

gen Vorteile, welche die Stadt Dresden durch die Gängsche Stiftung gehabt habe. — Anlässlich ihres 70-jährigen Jubiläums hat die Verwaltung der Dr. Gängschen Stiftung an die sächsische Staatsregierung ein Schreiben gerichtet, worin das Gedenkbild des Dresdner Anzeigers, das während der Internationalen Hygiene-Ausstellung an der Deutschen Halle zur Schau gestellt war, dem sächsischen Staate als Geschenk angeboten wird. Dieses Gedenkbild bildet bekanntlich mit seinen 87 abgestimmten Gliedern aus Weisener Vorkriegs, die drei volle Ottaven umfassen, die größte bestehende Musikwerk dieser Art überhaupt und hat während der Dauer der Ausstellung viel Beachtung gefunden. Es soll womöglich im Zwingerhof untergebracht werden.

Dresden. In den Museen. Mit Ende dieses Monats ist der Schiffsbau Otto Röhlich von der Sächsisch-Rheinischen Dampfschiffbau-Gesellschaft nach 53 Dienstjahren im Alter von 67 Jahren in den nächsten Ruhestand getreten. Er war der dienstälteste Angestellte der Gesellschaft und zuletzt Führer der Augustdampfer Dresden und Velspa.

Dresden. Ein Rückblick der Pinder-Raffischen Tagung. Die Dresdner Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde fand am Sonnabend ihren Abschluss mit einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge im Deutschen Pathologischen Museum. Gleichzeitig fand dabeil eine wirtschaftliche Sitzung der Pinder-Raffischen Kommission statt, in der eingehend alle Fragen der jetzigen Notlage erörtert wurden. Am Vorabend der Tagung wurde der Primararzt Dr. Freund-Breslau gewählt.

Dresden. An Trol abgelehnt. Aus Ansbach wird gemeldet: Beim Anblick von der Antike bei Meran für die 26 Jahre alte Thielmann aus Dresden infolge eines in der Kammerung gemachten Fehltritts vor den Augen seiner Frau in die Tiefe. Er erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen.

Dresden. Die Frau von heute. Am Sonnabend wurde im Sächsischen Ausstellungspalast in Gegenwart zahlreicher Ehrenäste die von der Dresdner Frauenvereinshilfe veranstaltete Ausstellung „Die Frau von heute“ mit einem schlichten Festakt eröffnet. In der Ausstellung, die vom Können und Schaffen der modernen Frau Zeugnis ablegen will, kommt in erster Linie die gewerbliche und charakteristische Tätigkeit der Frauen zum Ausdruck; auch die weibliche Sportbewegung nimmt einen breiten Raum ein. Musikalische Darbietungen umrahmten die Eröffnungsfeier.

Birna. Kommunische Ausbreitungen. Ein Kommunist, dem eine Schreibmaschine gerichtlich beschlagnahmt worden war, beachtet sich auf das Gerichtsgebäude und ariff den Amtsgerichtsrat, der die Beschlagnahme angeordnet hatte, tödlich an. Nur mit Mühe konnte der Angreifer übermächtig werden. Am Abend kam die Angelegenheit in einer kommunischen Versammlung im Volkshaus zur Sprache. In der Erregung ging eine Versammlungsteilnehmer mit einem Stuhl auf die anwesenden Polizeibeamten los. Auch hier befuhrte es des Eingriffs dritter Personen, um Tätlichkeiten zu verhindern.

Gottloba. Mittelstandstagung. Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hielt gestern seinen 37. Verbandstag ab. Den Hauptvortrag hielt Landtagsabgeordneter Kriehling-Meugersdorf über die Mittelstandsnot des Mittelstandes, insbesondere im sächsischen Grenzgebiet. Er forderte Abbau der Notgehalte, der Steuerhochflut, des Wettbewerbs der öffentlichen Hand, an der Grenze wirtschaftlichen Ausgleich mit der Tschechoslowakei, Einbeziehung des Handwerks in die Osthilfe und verbilligte Mittelstandskredite. Dr. Henning-Berlin sprach über Kulturnot und Gemeinschaftsarbeit in den Gewerbevereinen. Der Tagung wohnten Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Gewerkschaften, Bürgermeister Dehne begrüßte die Versammlung in der Grenzstadt Gottloba. Die Vorstandswahlen ergaben die Wahl des Baumeisters Berger-Weißig zum ersten und des Landtagsabgeordneten Kunath zum zweiten Vorsitzenden. Am Sonntag nachmittags fand eine gemeinsame Besichtigung der Heilstätte der Landesversicherungsanstalt Gottloba statt. Der nächste Verbandstag wird 1932 in Großenhain abgehalten.

Rönigsbrunn. Sprengstoffdiebstahl. In die Pulverkammer der Rönigsbrunner Granitwerke Gebr. Zentchen in Gröfenhain sind in der Nacht drei Personen einedrungen und haben etwa einen Zentner Sprengstoff am Latort umgepackt und in Rucksäcken weggeschafft.

Rehbartha bei Bischofswerda. Blamrattenfang. Am Freitag erfolgte hier die Bekämpfung der hinter der Siedlung gelegenen Mädelteiche. Ein bei dem Fischzucht fänger Blamrattenfänger konnte im Verlaufe desselben nicht weniger als 18 Stück, meist junge Tiere, fangen und töten.

Rittau. Ein bekannter Schulmann gestorben. Im 67. Lebensjahr starb hier der Studiendirektor i. R. Albert Höhring, der bis 1929 stellvertretender Direktor der höheren Fachschule für Textilindustrie in Rittau war. Er war lange Jahre Vorsitzender des Rittauer Kunstvereins und Veranstalter der Rittauer Kunstausstellungen.

Leipzig. Vom Auto zu Boden gerissen. Am Sonntagabend wurde an der Ecke Algenen- und Marktstraße ein älterer Mann von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte wurde mit einem Schenkelbruch und einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus übergeführt. Der Autofahrer, der den Unfall durch sein Verschulden herbeigeführt hat, fuhr schnellstens davon. — Ein schwerer Zusammenstoß zweier Motorräder ereignete sich am Sonnabend in einer gefährlichen Kurve in Engelsdorf. Das von dem Autoschlosser Kramer gesteuerte und ohne Licht fahrende Motorrad stieß mit der aus entgegengesetzter Richtung kommenden Maschine des Gutsbesitzerhohnes Berg aus Engelsdorf zusammen. Der schuldige Fahrer, Kramer, der auch ohne Brevier war, kam mit leichten Verletzungen, Berg mit einigen Hautabschürfungen davon, während die auf dem Sattel mitfahrende Braut des Berg, Lydia Forwert, mit einem Schädelbruch in ein Krankenhaus transportiert werden mußte.

Leipzig. Unfälle und Verbrechen. Bei einem Zusammenstoß mit einem Personenzugswagen ist am Sonntagmittag des Sonnabends ein 33 Jahre alter Radfahrer tödlich verletzt worden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Die Leipziger Polizei hat eine Bande von drei jugendlichen Dieben festgenommen, die in kurzer Zeit dreihundert Fahrräder und drei Dynamomaschinen gestohlen und ganz vorteilhaft verkauft hatten. Die jugendlichen Diebe „arbeiteten“ nach einer ganz streng angelegten Planung. — Waldarbeiter haben bei der Holzzeit fünf sehr wertvolle goldene Uhren abgeleitet, die sie beim Ausroden von Baumkumpen im Sonnenberg Waldes wahlverpackt gefunden hatten. Es handelt sich wahrscheinlich um das vorläufig gedroffene Diebesgut aus einem Einbruch.

Leipzig. Kommunale Abspaltung Nationalsozialisten. Das Polizeipräsidium teilt mit: Am 25. 9. gegen 7 Uhr abends wurden in der Zwinauendorfer Straße in der Nähe der Martinstraße sechs Angehörige des NSDAP von einem ihnen entgegenkommenden 40-60 Mann starken Trupp Kommunisten überfallen. Die Nationalsozialisten waren, als sie die auf der gleichen Straßenseite herankommenden Kommunisten bemerkten, auf die andere Straßenseite gegangen. Als sie auf gleicher Höhe waren, hörten sie bräben ein Kommando „Los, drauf“, worauf der Trupp Kommunisten sich auf die Nationalsozialisten stürzte. Die

Täter fielen und schlugen mit allen Möglichen in den Rücken auf die Überfallenen ein. Drei von ihnen erlitten Stiche in die Brust, in den Kopf und in den Rücken. Sie wurden in der Volkshausklinik verbunden. Einer wurde mit dem Krantransportwagen der Feuerwehr in Krankenhaus St. Jakob gebracht. Nach diesem Zusammenstoß wurde einer der Nationalsozialisten von einem anderen vom Hofgartenweg her kommenden amerikanischen Trupp Kommunisten nochmals überfallen und geschlagen. Nach ebe die Polizei am Latort eintreffen konnte, hatten sich die Täter nach dem Albertgarten zu entfernt. Vor dem Eintreffen der Polizei waren sie durch die Ausrufe „Polizei kommt“ gewarnt worden.

Froburga. Bäckermeister Schröder neht in den Ruhestand. In der letzten Stadtverordnetenversammlung nahm man Kenntnis von der Abdingung des Bäckermeisters Schröder, der, nachdem er nach nunmehr 40 Dienstjahren — davon 34 in Froburga — die Altersrente erreicht hat, am 1. April 1932 in den Ruhestand treten wird.

Rohwein. Pöblicher Tod eines Konfirmanden. Ein betrübliches Ereignis spielte sich vor unserem Hauptbahnhofgebäude in der Gräfestraße ab. Dort trafen kurz vor 7 Uhr die Klassen an, um zu dem angelegten Wandertag hinauszugehen. Inmitten seiner Schulkameraden sank plötzlich der 14jährige Richard Schoob, Sohn des in der Kriegerkolonie wohnenden Arbeiters Schoob, laufslos in den Lehren trugen den Ohnmächtigen in das Schulzimmer, wo sich der als Sanitäter ausgebildete Schulbeizer und gleich darauf der Arzt um ihn bemühten. Der Arzt konnte leider nur noch den Tod durch Herzschlag feststellen. Dabei war der Knabe äußerlich von großer und kräftiger Statur. Er sollte zu Ostern konfirmiert werden.

Oberhau. Die kollektive Totenbestattung aufgehoben. Die Kreisbauernschaft Chemnitz hat angeordnet, daß das Ortsrecht über die Totenbestattung in der Stadt Oberhau vom 22. Mai 1930 mit sofortiger Wirkung aufgehoben wird.

Aue. In einem solennehmeren Zusammenstoß zweier Motorräder kam es am Sonntag mittags auf der Wettiner Straße. Der auf einem Motorrad mitgefahrere Sozialfabrik-Fabrikarbeiter Weik aus Aue wurde vom Bus gefolgt und wurde mit heftigen Verletzungen, n. a. einem Schädelbruch, ins Krankenhaus eingeliefert werden, während die beiden anderen Motorradfahrer ohne nennenswerten Schaden davonsamen.

Veagan. Ein Kind ertrunken. Beim Händewaschen krachte ein 11-jähriger Knabe in den Abflughafen und ertrank; seine Leiche konnte noch nicht gehoben werden.

Wenig. Notauschreiben eines Bankdirektors. Der wegen vieler Betrugsereien verhaftete Bankdirektor Gebauer ist am Freitag dem Chemnitzer Untersuchungsgefängnis angeführt worden. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, hat er nicht nur zahlreiche Betrugsereien begangen, die er in raffinierter Weise ausgeführt hat, sondern auch ein Notauschreiben.

Zwickau. Ein ungetreuer Bürgermeister. Die Beschlüsse des Bürgermeisters über in Niederhau, der der fortgesetzten Unterschlagung im Amte beschuldigt wird, beschlagnahmt nunmehr die Staatsanwaltschaft Zwickau. Die veruntreuten Gemeindegelder betragen mehr als zwölftausend Mark. Die Steuerbeträge, die Dör durch Aufrechnung von Schulden angedeckt eingezogen hat, sollen in dieser Summe enthalten sein.

Entschließung der Junglehrer gegen die Sächsischen Notverordnung.

Der Bezirksverein Riesa im Sächsischen Pädagogenverein teilt uns mit, daß die im Verein zusammengeschlossenen Junglehrer, die an den höheren Schulen tätig sind, am 28. September in Dresden folgende Entschließung gefaßt haben:

Die Jungphilologenchaft Sachsens ist über die sächsische Notverordnung tief verärgert.

Was wird verordnet?

Dem Alter mehr Arbeit — weniger Gehalt. Vom Schüler mehr Schulgeld — weniger Unterricht. Den jungen Kräften — Entziehung der Arbeit. Erwachsene Jugend wird von der heranwachsenden Jugend getrennt.

Eltern, wolle ihr das?

Die Jungphilologenchaft hat bis zuletzt geglaubt, daß dem Staate an der Mitarbeit gerade der jungen Generation gelegen sei.

Sie hat sich geirrt!

Sie steht ihre Existenz vernichtet. Einen Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung hat sie nicht; der Staat verurteilt die Junglehrerschaft — wie jeden Arbeiter — gegen die Not zu kämpfen. Wer sichert ihr ein „menschenwürdiges Dasein“, das die Reichsregierung jedem Deutschen zuspricht? Wer sichert ihr Lebensmöglichkeit überhaupt?

Hilfe wird versprochen: vergeblich!

Wird die Notverordnung auch nur maßvoll durchgeführt, so bleibt, wie das Beispiel Dresdens zeigt, kein Junglehrer, nicht einmal ein Stellenanwärter, in Arbeit. Die natürliche Schrumpfung der Schule durch Geburtenrückgang und Schulgelehrerhöhung sperrt den Lehrkörper für unabsehbare Zeit von jeder Erneuerung ab: Bergreisung der Schule!

Nur ein Volk, das sich zum Sterben rüstet, opfert seine junge Generation! Und Clemenceau behält recht: „20 Millionen Deutsche zu viel!“

Kommunales Leben.

100 Jahre Leipziger Stadtverordnetenkollegium

Am 7. Oktober werden hundert Jahre verlossen sein, seitdem das Leipziger Stadtverordnetenkollegium zum ersten Mal zusammentrat. Von einer besonderen Feier haben die städtischen Körperschaften wegen der Nähe der Zeit abgesehen. Das Stadtgeschichtliche Museum und die Stadtbibliothek mit Unterstützung des Staatsarchivs haben unter dem Titel „Das Leipziger Stadtverordnetenkollegium vor hundert Jahren und heute“ eine Sonderausstellung veranstaltet, die am Sonnabendnachmittag im Alten Rathaus in Anwesenheit zahlreicher jetziger und ehemaliger Mitglieder der städtischen Körperschaften in schlichter Weise eröffnet wurde. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler kennzeichnete in knappen Zügen die Bedeutung des hundertjährigen Wirkens der Stadtverordneten für das Wohl der Stadt, die in dieser Zeit von einer Kleinstadt mit 40 000 Einwohnern zu einer im In- und Ausland bekannten Weltstadt mit 720 000 Einwohnern emporgewachsen sei. Die richtige Feier sei das Gedächtnis, die politische, kulturelle, wirtschaftliche und sittlich gleich fruchtbare Idee der Selbstverwaltung zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen, um den jetzigen Zustand so schnell wie möglich durch die unserer Wesen angemessene volle Mitarbeit der Stadtverordneten abzulösen. Dazu sei es notwendig, der gewaltigen Veränderung in der Struktur des Staates Rechnung zu tragen und die Entfesselung der politischen Leidenschaften einzudämmen.

Graf Zeppelin wieder im Heimathafen.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Um 12.10 Uhr zählte das Luftschiff, das um 11.48 Uhr gelandet war, wieder auf seinen Wundelstücken. Das Schiff brauchte zur Einfahrt 89 Stunden, zur Rückfahrt 79 1/2 Stunden. Die Fahrzeiten des ersten Fluges sind 72 und 82 Stunden. Die Fahrzeiten sind voll des Lobes und der Begeisterung.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Um 11 Uhr 10 erschien das Luftschiff Graf Zeppelin im Punkt in stiellicher Höhe, schrägswelise 600 Meter, am westlichen Horizont. Um 11 Uhr 15 kam es über dem Flugplatz an. Nachdem es noch einige Schleißen über dem Bodensee gezogen hatte, fielen um 11 Uhr 20 die Tare. Das Schiff landete glatt um 11 Uhr 45. Es brachte 7 Passagiere und 170 Kilo Post mit.

Schweres Unglück bei einem Flugtag

Luzern, 28. September. Ein vom Zentralschweizerischen Verein veranstalteter Flugtag mußte infolge eines schrecklichen Unglücks vorzeitig abgebrochen werden. Als der Kunstflieger Gerber-Zürich seine Akrobatißflüge unternahm und niedergehen wollte, flog er in so geringer Höhe, daß der Apparat einen Teil der Zuschauer streifte. Drei Personen wurden getötet, zwanzig verletzt, darunter drei bis vier schwer.

Das Flugzeug stürzte aus fünfzig Meter Höhe in die Zuschauermenge ab, wobei sich der Apparat in die Erde einbohrte. Getötet wurden drei Knaben, von denen zwei im Alter von vier bzw. vierzehn Jahren standen. Die dritte Leiche ist noch nicht identifiziert. Zu den 21 Verletzten kommt noch eine große Anzahl leicht Verletzter hinzu, die ärztliche Hilfe bis jetzt noch nicht in Anspruch nehmen mußten. Auch der Pilot erlitt schwere Verletzungen.

Das Hochwasser in Schlesien

Beuthen, 28. September. Die Hochwasserwelle auf der Oder ist bis Cosel vorgedrungen. Der Wasserstand betrug gestern 4,90 Meter gegenüber einem Normalwasserstand von 0,99 Meter. Auch die Nebenflüsse der Oder führen starkes Hochwasser, das besonders im Landkreis Ratibor Verwüstungen angerichtet hat. Der Stadteil Plania ist von Ratibor abgeschnitten; die Verbindung wird durch Rähne aufrechterhalten. Überierend wirkte das Hochwasser auch im nördlichen Teil des Kreises Ratibor, wo eine Anzahl von Gemeinden von großen Seen eingeschlossen sind. Die Kartoffelernte ist vollkommen vernichtet. Auch die Neben haben schwer unter dem Wasserdruck gelitten. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen.

Oppeln, 28. September. Oberhalb von Oppeln ist am Sonntagnachmittag der Oderdam am beim Dorfe Krempa in einer Länge von etwa zweihundert Meter gebrochen. Der Damm, der schon im vorigen Jahr schadhaft war, konnte aus finanziellen Gründen bis jetzt nicht in der erforderlichen Weise ausgebessert werden. Durch die Gewalt des Wassers wurden ungeheure Mengen Erde weggeschwemmt und mehrere Meter tiefe Löcher in die Erde gebohrt. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten zuerstet gefährdet. Bei der Breite der Bruchstelle sind bis jetzt alle Dichtungsbauarbeiten der Rettungsmannschaften ohne Erfolg geblieben.

Sibung des Elbe-Wasserstraßenbeirates.

Meßen. Der Elbe-Wasserstraßenbeirat hielt seine diesjährige Herbsttagung in Meßen ab. Er befaßte sich in erster Linie mit der Frage der Niedrigwasserregulierung der Elbe. Die Bauzeit soll sich auf fünfzehn Jahre erstrecken.

Die Kosten für die Strecke der sächsischen Grenze bis Hamburg werden auf 123,4 Millionen Reichsmark geschätzt. Zur Zeit wird noch an einem Entwurf zu einer scharfen Flußregulierung von der Saalemündung bis Hamburg gearbeitet. Durch diese Arbeit soll die Frage geklärt werden, ob und mit welchen Mitteln der Schiffahrt auch bei geringer Wasserführung möglichst volle Abladung gewährleistet werden kann. — Ferner beschäftigte sich der Wasserstraßenbeirat mit den Arbeiten am Mittellandkanal im Bezirk Magdeburg. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. in Berlin hat ein Darlehen gewährt, so daß die 3,6 Kilometer lange Strecke bis zum Braunschweiger Hafen in Angriff genommen werden konnte. Man hofft, die Strecke bis Frühjahr 1933 fertigstellen zu können. Die Wüandung des Abfließkanals bei Rothensee in die Elbe ist so weit fertiggestellt, daß sie befahren werden kann.

Keine Einigungsformel über die Rüstungspause.

Genf (Funkpruch.) Eine Formel über die Rüstungspause bis zum Abschluß der Arbeiten der Allgemeinen Abrüstungskonferenz ist, wie der Vorsitzende des Abrüstungsausschusses der Völkervereinigung bei Beginn der heutigen Sitzung mitteilte, auch in den langwierigen vertraglichen Beratungen der letzten Tage nicht gefunden worden. Der Vorsitzende erklärte, daß man zwar einer Einigung über die Formel selbst sehr nahe gekommen sei, daß sich aber in letzter Stunde Auslegungsschwierigkeiten ergeben hätten.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

vom 28. September.

Verbot des Westdeutschen Beobachters.

Bonn (Funkpruch.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die in Bonn erscheinende nat.-soz. Tageszeitung „Westdeutscher Beobachter“ einschließlich ihrer Kopienblätter auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf die Dauer von zwei Wochen und zwar vom 28. September bis 11. Oktober 1931 einschließlich verboten.

Das Verbot der „Neuen Sächsischen Landeszeitung“ aufgehoben.

Karlshuhe (Funkpruch.) Der Minister des Innern hat das gegen die „Neue Sächsischen Landeszeitung“ angeforderte Erscheinungsverbot mit sofortiger Wirkung aufgehoben, nachdem der Verlag in der heute erscheinenden Nummer eine tatsächliche berichtigende Erklärung abgegeben und in einer heute morgen abgegebenen Besprechung erklärt hat, daß eine Beunruhigung der Bevölkerung bei der Veröffentlichung selbst in keiner Weise in der Absicht der Zeitung lag.

Capitol Riesa

Heute Montag zum letztenmal:
Wenn die Soldaten . . .
 Vorführungen 7 und 9 Uhr

Dienstag und Mittwoch
 nur zwei Tage

Lumpenball

Ein entzückender, mit Charme und Witz gemachter Film, die beste tönende Lustspiel-Posse dieser Saison. Die pikanten Abenteuer des Rentiers Amadeus Krause in dem Sündenbabel Berlin.

Amtliches

Folgende im Grundbuche für **Gräsa** auf den Namen des Landwirts **Gerhardi Ernst Curt Gehre** in **Wurzen, Silenburger Platz**, eingetragenen Grundstücke sollen

Donnerstag, den 3. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden:

1. Blatt 13, nach dem Flurbuche 8 Hektar 94,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 20517 RM geschätzt. — Die Brandversicherungs-summe beträgt 9700 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gel. v. 18. 3. 1931, S. 72). — Das Grundstück wird mit 8 ha 77,1 a landwirtschaftlich genutzt und ist bebaut mit Wohnhaus, Stall mit Futterboden und Scheune mit Schuppen — Ortsl. Nr. 18 Hbt. A;
2. Blatt 40, nach dem Flurbuche 4 Hektar 12,7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 4530 RM geschätzt;
3. Blatt 47, nach dem Flurbuche 33,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 576 RM geschätzt;
4. Blatt 55, nach dem Flurbuche 23 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 345 RM geschätzt. Zu 2, 3 und 4: Die Grundstücke sind unbebaut und werden landwirtschaftlich genutzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchsamts und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Verdringung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. März 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auktion zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegengesetztes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 24. September 1931. Sa 8.31 Nr. 9.

Teppiche, Brücken kauft man jetzt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen bei riesengroßer Auswahl im Teppichhaus Mittag am Capitol.

Vereinsnachrichten

Sängerchor, Morgen Dienstag Trauergefang, darnach Vorstandssitzung bei Höpner.

Christl. Elternverein Riesa, Montag, 28. 9. 31, abends 8 Uhr Versammlung im Jugendheim, Hohe Str. Bericht über den Landeselternrat in Dresden und Filmvortrag von Wartburg-Rot und Wartburg-Treue.

Gewerbeverein, Dienstag, 29. d. M., abends 8 Uhr im Wettiner Hof Versammlung. T. O.: Eingänge, Bericht über den Verbandstag in Gott-leuba, Bericht der Kommission zur Aufstellung des Winterprogramms, Vortrag des Herrn Joseph Franz, Riesa, über „Die Lage des meinelten Finanzamt“, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Um zahlr. Besuch w. geb.

„Eichenkrantz“ Riesa, An unsere Bogenschützen: Sonnabend abend 6 Uhr Abfahrt bei Kirche nach Meißen um die Bezirksmeisterschaft. Fahrpreis 1,— Mark.

12. Zwingerlotterie

Gesamtgoldgewinne 100000 RM
 Ziehung bestimmt 10. u. 12. Oktober 1931
 Lose zu 1 RM bei allen Kollektoren

Für die uns zu unserer Vermählung dar-gebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken hierdurch allen

sugleich im Namen unserer Eltern herzlichst. Mügeln, Röderau, September 31.

Arno Wolf und Frau
 Hedwig geb. Reinhardt.

In der Nacht zum 27. September starb nach langem Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Schneidermeister

Wilhelm Kretschmer

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer
die Hinterbliebenen.

Riesa, Goethestr. 29, 28. Sept. 31.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 1/2 Uhr von der Halle aus statt.

Köstlicher Schwarzbier! Beliebt? Jawohl! Warum? In aller Kürze: Wohlgeschmeckt, nahrhaft, kraftseiner vielen Malz und seiner Würze!

Admiral Boberlein.

Morgen Dienstag
Schlachtfest.
 Von 9 Uhr an Wellfleisch,
 später Semmelwürste.

Während des Umbaues

sind meine Vorraterräume geschlossen. Der Verkauf und Café-Betrieb wird in der 1. Etage aufrechterhalten.
Ronditorei u. Café Bröger (früher Möbius).

Johannes Köhler
Luiselotte Köhler geb. Raubold

Vermählt

Seerhausen Michaelis 1931 Freiberg i. Sa.

Das „Rieser Tageblatt“ ist von jeher das Blatt der Familien-Anzeigen!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied Sonnabend früh plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater

Herr Otto Max Bärwald

In tiefer Trauer
Frieda Bärwald geb. Höna u. Kinder
 nebst Angehörigen.

Riesa, Pausitzer Straße 33, 26. September 1931.

Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Dienstag mittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

In der Nacht zum 26. d. M. verschied unerwartet unser Beamter

Herr Max Bärwald

im 51. Lebensjahr.

In über 33jähriger Tätigkeit hat sich der Verblichene in pflichtgetreuer gewissenhafter Dienstleistung für die Interessen unseres Unternehmens eingesetzt. Wir werden seinem Namen stets ein dankbares und ehrendes Gedenken bewahren.

Hamburg, Dresden, Riesa, am 26. September 1931.

Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt
 Aktiengesellschaft.

Ganz unerwartet verschied am 26. d. M. unser lieber Mitarbeiter

Herr Max Bärwald.

Wir verlieren in dem allzufrüh Dahingeshiedenen einen lieben Kollegen, der sich in seiner langen Dienstzeit die Wertschätzung aller erworben hat. Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Beamtschaft der Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbeschiffahrt Aktiengesellschaft, Station Riesa.

Riesa, 26. September 1931.

Am Sonntag, den 27. September 1931, um 4 1/2 Uhr morgens verschied sanft nach kurzer Krankheit unsere liebe treue Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Luise verw. Nitzsche

geb. Bosse.

Dr. jur. Johannes Nitzsche
 Margarete Schupp geb. Nitzsche
 Hilde Nitzsche geb. v. Harlessem
 Dr. med. Max Schupp
 Medizin-Prakt. Wilhelm Schupp
 Medizin-Prakt. Irmgard Schröder
 Heinz Nitzsche
 Margarete Schupp.

Riesa, Bismarckstraße 23
 Hamburg u. Gröditz b. Riesa

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. September 1931, um 2 Uhr von der Halle aus statt.

Wir suchen für unser bewährtes Radium-Heilverfahren — mit vielen Dankschreiben —

einen Herrn

mit kaufmännischer Vorbildung oder Beamter a. D., welcher redigiert ist und vor allen Dingen öffentlich Vorträge halten kann, zwecks Generalvertretung für diesen Bezirk.

Als Bewerber kommen nur seriöse Herren in geachtetem Alter in Frage. Dauerndes hohes Einkommen zugesichert. Offerten unter L 1324a an das Tageblatt Riesa.

Wohnst. 1. St., sep. Eing. zu verm. Pausitzer Str. 3. 1.

Wohnungsuchende
 Vordringlichste Liste 1 erhalten 3 Zimmer und Küche in Rändrig. Miete monatl. 30.— M. Näb. bei E. Winkler, Gröba, Poststr. 2. Telef. 583.

6500 Mk.

1. Hypothek auf Landgrundstück aus Privatband gesucht. Off. erb. u. M 1325 an das Tageblatt Riesa.

Suche Aufwartung
 für ganzen Tag, Koch- u. Nähenntische vorhanden. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Flottes, nettes Mädchen
 bis 25 Jahr, als Stütze für Haush. u. s. Bedienen der Gäste sofort gesucht. Berl. Vorkursg. erwünscht. Café Waldfrieden, Präsen bei Elsterwerda Telefon 481.

Erbl. Servierfräulein (sof. ausb.) als Stütze für Haush. u. s. Bedienen. Vorzugl. Elberga 1, p. 1.

Mädchen
 als Aufwartung gesucht. Frau O. Urban, Poststr. 8.

Ein 17-19jähr. Pferdeburche zum sof. Eintritt, ein 15jähr. Mädchen i. d. Landwirtschaft geindt. Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Schaffe Dir Musik ins Haus — reißt das graue Glend aus!

Radio

die neuesten Netzanschluß-Geräte Sprechapparate zu äußerst gemüßlich — billigen Preisen. — Die neuesten Schallplatten-Schlager

in allen Preislagen erhalten Sie auch gegen Teilzahlung. Vorführung ohne Kaufzwang bei

Otto Mühlbach
 Riesa, Bismarckstr. 11.

Morgen Dienstag Schlachtfest

ab 1/2 Uhr Wellfleisch, später frische hausf. Wurst und va. Sälze.

Johannes Weber
 Freilichtplatzstraße 5.

Winterkartoffeln

„Erdgold“ (selbfließig), a. Selbststaumachen werden verrutet. □ Rute 1,20 RM. Heyde, Gröba Alleestraße 10.

F. Angelischlisch
 Rabian, Seelach Goldbarich, Fischflet frische grüne Feingee empfiehlt zum billigsten Tagespreis **Clemens Bürger.**

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Unterricht: Zither, Mandoline, Laute, Gitarre, Waldzither f. Kinder u. Erwachsene. Instru-ment liefern wir und wird Eigentum d. Schülers. Wer schon ein Instr. besitzt, erhält auch Stunde. Anmelde- u. Auskunft: Riesa, Bürgergarten, Dienstag 4—7. Lehr-Institut Gröbe & Rahn.

Garten billig abzugeben.
 Zu erf. im Tagebl. Riesa.

Pferd ins Futter
 für einige Monate aufgenommen. Gute Behandlung und Pflege wird zugesichert. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Guterh. Kinderwagen
 zu verk. Boberlein 32 C.

Trockenes Kiefern-Brennholz
 Eichen- und Erlen-Räucherholz Fichtenstangen Baumpfähle zu sehr günstigen Preisen. Holzhandlung Hauswald Lindenstr., Fernspr. 131.

Frische Seefische
 Zigner & Sohn, Röderau.

Una. Weintrauben

zuckerrieh

5 Pfd. 1.— M.

(Med. Breißeelbeeren

Dienstag und Mittwoch eintreffend, empfiehlt **Paul Pfeifer**
 Hauptstraße 93.

Pflaumen
 nochmals eingetroffen, 5 Pfd. 1.— M.
Marktstraße, Hauptstr. 5.

„Nordseehalle“
 Pektalossistrasse 9 und Wochenmarkt empf. tägl. frisch eintreffend

Schellfisch, Rabian, Rotbarsch, Seelachs, Stöckchen, Carbonaden-Fisch
 In Fischflet, grüne Örringe. Aus eigener Räucherei diverser Spezialitäten.

Täglich frisch eintreffend: **Schellfisch, Rabian, Fischflet.**

Carl Zigner, Gröba.
 Räucheraal in va. Qualität empfiehlt b. O.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Das Endergebnis der Hamburger Bürgerchaftswahlen.

Vormarsch der Rechtsparteien. — Sozialdemokratischer Abstieg. Starke Zuwachs auch bei der SPD.

* Hamburg, 28. September. Um 1 Uhr lag das vorläufige amtliche Ergebnis der Hamburger Bürgerchaftswahlen vor: Es lautet:

	a)	b)	c)	d)	e)
Sozialdemokraten:	214 509	246 685	46	60	240 984
Kommunisten:	168 618	114 267	35	27	135 279
Deutschnationale:	43 269	94 084	9	22	31 376
Staatspartei:	67 088	87 553	14	21	64 129
Deutsche Volkspartei:	36 920	85 507	7	20	69 145
Wirtschaftspartei:	11 373	20 186	2	4	16 910
Nationalsozialisten:	202 465	14 760	43	3	144 654
Zentrum:	10 794	9 402	2	2	10 980
Volkrechtspartei:	1 156	5 609	—	1	1 956
Antikapitalisten:	1 937	—	—	—	—
Christl.-soz. Volksp.	10 874	—	2	—	11 968

Anmerkung:
 a) das gestrige Wahlergebnis,
 b) Vergleichszahl: Bürgerchaftswahl am 19. Februar 1928,
 c) die gestern erreichten Mandate,
 d) die bisherigen Mandate,
 e) Vergleichszahl: Reichstagswahl am 14. September 1930.

Ruhiger Wahltag — Starke Beteiligung.

Hamburg. Der gestrige Wahltag in Hamburg ist soweit bis jetzt bekannt, im großen und ganzen ruhig verlaufen. Das Straßenbild unterschied sich im allgemeinen kaum von dem anderer Sonntage. Nur in den Arbeitervierteln der Vororte Barmbeck, Rothenburgsort, Hammerbrook und St. Pauli war das Straßenbild dadurch lebhafter, daß ganze Straßenzüge mit roten Transparenten und mit schwarz-rot-goldenen und roten Fahnen geschmückt waren. Die Wahlhandlung setzte schon in den ersten Vormittagsstunden recht lebhaft ein. Vor vielen Wahllokalen sah man

die Wähler lange Schlangen bilden. Bis zur Mittagsstunde hatten in den meisten Bezirken weit über 50 v. H. der Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügt. Auch am Nachmittag hielt die rege Wahlbeteiligung, trotzdem starker Regen einsetzte, unverändert bis zum Schluß um 18 Uhr an. Im Hamburger Staatsgebiet, das einschließlich Landgebiet in 748 Wahlbezirke eingeteilt ist, sind insgesamt 887 000 Wahlberechtigte eingetragen.

Der Ausgang der Hamburger Bürgerchaftswahlen

Hamburg. Die große Koalition, die in der letzten Bürgerchaft über 102 von 160 Mandaten verfügte, ist in die Minderheit gekommen. Das ist das hauptsächlichste Ergebnis der gestrigen Wahlen. Theoretisch besteht zwar nach wie vor die Möglichkeit einer Mehrheitsbildung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten, die in der neuen Bürgerchaft über 81 Sitze verfügen; da diese Koalition aber praktisch kaum in Frage kommt, und auch keine andere Kombination möglich ist, wird zweifellos der jetzt regierende Senat von der verfassungsmäßig gegebenen Möglichkeit Gebrauch machen und weiter im Amt bleiben. Wenn man auch unter den obwaltenden Verhältnissen mit einem weiteren Ansteigen der Stimmen für die radikalen Parteien rechts und links gerechnet hätte, so ist doch die starke Zunahme der Nationalsozialisten, die rund 57 000 Stimmen gegenüber den letzten Reichstagswahlen gewannen, bemerkenswert. Sie sind mit 43 Sitzen die zweitstärkste Fraktion der Hamburger Bürgerchaft geworden und haben somit Anspruch auf Vertretung im Präsidium. Verhältnismäßig am härtesten gelitten hat die Deutsche Volkspartei, die von ihren noch bei der letzten Reichstagswahl erzielten 69 000 Stimmen beinahe die Hälfte eingebüßt und wohl teils an die Deutschnationalen, teils an die Nationalsozialisten verloren hat. Mit einem kleinen Stimmenzuwachs gegenüber den Wahlen zum Reichstag ging die Deutsche Staatspartei aus dem Wahlkampf hervor. Die Verluste der Sozialdemokraten, die rund 26 000 Stimmen weniger erhielten, büßten den Kommunisten zugute gekommen sein.

vorhanden seien, und daß ihre Erschließung durch Gasen, Präzedenz- und andere Bauten gefördert werden könnte. Es ist anzunehmen, daß in erster Linie über diese Dinge heute nachmittags weitergesprochen wird und daß dann die Einzelheiten in der gemeinsamen Wirtschaftskommission beraten werden, über deren Bildung ja schon vor dem französischen Besuch kein Zweifel mehr war. Es gilt als sicher, daß der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer führend an dieser Kommission beteiligt sein wird und man glaubt, daß sie bereits Mitte Oktober zu arbeiten beginnen kann. Ob sich das Projekt einer kolonialen Betätigung der obengeschichteten Art verwirklichen lassen wird, das ist im Augenblick noch nicht zu übersehen. Nach Auffassung Berliner politischer Kreise muß man zunächst einmal abwarten, wie die Franzosen sich den Plan im einzelnen vorstellen.

Zu dem stimmungsmäßigen Verlauf des Besuches erfahren wir von unterrichteter Seite, daß alle Besprechungen sich in einer freundlichen und überaus verbindlichen Atmosphäre abwickeln. Wie ja auch die ersten Darstellungen in der Pariser Presse zeigen, sind die Franzosen von ihrer Aufnahme in Berlin sehr befreitigt.

Eine Erklärung des Reichszanklers zum Besuch der französischen Staatsmänner.

Berlin. Reichszankler Dr. Brüning hat dem Berliner Vertreter der Agence Havas folgende Erklärung gegeben: Als ich vor einigen Wochen der Einladung nach Paris folgte, war ich mir bewußt, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich, den drohenden Gefahren der schweren Krise begegnen könne. In weit höherem Maße ist dies heute der Fall. Die Weltkrise, die in allen Ländern das Gefüge unseres künftigen Lebens zu erschüttern droht, verlangt schnelles, solidarisches Handeln. So kann diese schwere Zeit sogar zum Gewinn werden, wenn sie diese Erkenntnis der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verhärtet und Wirklichkeit werden läßt.

In Paris hatten wir Gelegenheit, in offener, direkter Aussprache mit den beiden hervorragenden französischen Staatsmännern, die uns jetzt die Ehre ihres Besuches erweisen werden, die Grundlagen für eine aufrichtige Verständigung zu suchen. Wir werden in diesen Tagen diesen unmittelbaren Gedankenaustausch fortsetzen und, auf dem bereits bestehenden aufbauend, neue Wege und praktische Formen der Zusammenarbeit suchen. Deutschland und Frankreich haben sich auf so vielen Gebieten, z. B. der Wirtschaft und der Technik, der Kunst und der Wissenschaft, stets reich ergänzt und bereichert, und doch haben sie bisher nur so selten versucht, den ihnen nach ihrer Lage, ihrer Struktur und ihrer inneren Verbundenheit vorgezeichneten Weg vollen gegenseitigen Verständnisses zu beschreiten. Viele Jahrzehnte sind vergangen, seitdem ein französischer Minister in offizieller Mission in Berlin weilte. Die heutigen Umstände und der gegenwärtige Rahmen haben nicht den Glanz der damaligen Zeit. Unsere Tage stehen unter dem Zeichen harter Arbeit und nüchternen Abwägung der Realitäten. Aber sie brauchen nicht minder fruchtbar zu sein. Wenn die kommende Aussprache von gegenseitigem Vertrauen getragen wird, so kann sie für unsere beiden Länder neue Zukunftsmöglichkeiten eröffnen. In diesem Sinne begrüßen wir aufs aufrichtigste unsere französischen Gäste in Berlin.

Die Pariser Presse zur Aufnahme Laval's und Briands in Berlin.

Paris. Die meisten französischen Blätter veröffentlichen heute die Erklärungen des Reichszanklers Dr. Brüning in Berlin und die des Ministerpräsidenten Laval in Paris in gleicher Aufmachung. Bei den Erklärungen Laval's wird besonders unterstrichen, daß der französische Ministerpräsident betont habe, er sehe den Berliner Besuch nicht als eine bloße Höflichkeit an.

Der Besuch Dr. Brüning's und Dr. Curtius in Paris sei, so schreibt Journal, die erste Etappe auf dem Wege einer aufrichtigen Annäherung und einer lokalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich gewesen. Die Reise Briands und Laval's nach Berlin bildet die zweite Annäherung in diesem Sinne und sie müsse zum Ziele führen, wenn man sich im Rahmen des Möglichen halte, nämlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Die vernünftigen und beharrlichen Anstrengungen, so schreibt Petit Parisien, können Rettung bringen, wenn der realistische Geist Laval's und der idealistische Briands sich in Berlin bewähren, dann sei die Reise nicht vergebens. Die französischen Minister erwarteten kein Wunder, auch Briand nicht. Man möge also nichts überschätzen oder unterschätzen; dann werde man auch nicht enttäuscht werden.

Die Newyorker Presse.

Newyork. (Funkpruch.) Die hiesigen Morgenblätter berichten in größter Ausführlichkeit über den Beginn des Besuchs der französischen Staatsmänner in Berlin. Herald Tribune spricht in einem Leitartikel von dem Anfang einer neuen Ära in den deutsch-französischen Beziehungen und erklärt, daß der Besuch, ganz gleich, ob der unmittelbare Gewinn groß oder klein sein werde, einen neuartigen Versuch zur Lösung der Probleme darstelle, die seit Jahrhunderten das Rheintal zum Sturmszentrum Europas gemacht hätten. — Times führt aus, die Berliner Zusammenkunft der deutschen und französischen Staatsmänner sei von geschichtlicher Bedeutung, da sie, selbst wenn sie vielleicht nicht sofort zu praktischen Ergebnissen führen würde, in den Augen der Welt ein Symbol des Wunsches der beiden früheren Feinde sei, in Frieden miteinander zu leben und zu arbeiten. Als enge Nachbarn seien beide Länder aufeinander finanziell und wirtschaftlich angewiesen, und wenn erst einmal friedliche wirtschaftliche Beziehungen eingeleitet wären, sollten Feindseligkeiten und Befürchtungen in den Hintergrund treten.

Die französischen Minister auf deutschem Boden.

Aachen. Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand hatten mit dem fahrplanmäßigen Nachtzuge um 23,00 Uhr in Aachen deutschen Boden erreicht. Bei einem kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhof in Aachen kam Ministerpräsident Laval auf den Bahnsteig. Er wurde dort vom französischen und vom belgischen Konsul in Aachen und Mitgliedern der französischen und belgischen Kolonie begrüßt. Eine Tochter des Generaldirektors der Beche Caroux Magnus überreichte ihm einen Blumenstrauß. Dann begrüßte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationssekretär v. Mumm, die Gäste. Erst kurz vor Abfahrt des Zuges erschien Außenminister Briand am Fenster des Abteils. Nach einigen Worten für die deutsche Befreiung, erklärte Briand, er habe die Hoffnung, die beiden Länder zu einer Zusammenarbeit zu bringen. Planmäßig um 23,10 Uhr setzten die Herren die Reise fort.



Die Ankunft am Sonntag morgen auf dem Bahnhof Friedrichstraße.

Von links nach rechts: Reichsaussenminister Dr. Curtius, der französische Außenminister Briand, der Franz. Ministerpräsident Laval, Reichszankler Brüning.

Der zweite Tag des französischen Ministerbesuches.

Die französischen Staatsmänner beim Reichspräsidenten.

Berlin. Die Berliner Bevölkerung hat an dem französischen Ministerbesuch nur in sehr mäßigem Umfange teilgenommen. Wenn auch von amtlicher Seite festgestellt wird, daß viele Tausende sich auf die Straße begaben, um die französischen Gäste zu sehen, so bedeutet eine solche Zahl für die Berliner Bevölkerung nur einen winzigen Bruchteil, während bei manchen früheren Empfängen viele Zehntausende sich eingefunden hatten. Kechnlich wie beim Besuche der englischen Minister war die Menschenmenge nicht besonders groß, aber diejenigen, die sich eingefunden hatten, waren offensichtlich stark interessiert. Die polizeilichen Sicherheitsmaßnahmen waren überdies derart umfassend, daß für die Ansammlung wirklich großer Menschenmengen gar kein Raum geblieben wäre.

Berlin. (Funkpruch.) Reichspräsident von Hindenburg nahm heute morgen in seinem Arbeitszimmer den Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand, die von dem Botschafter Frankreichs in Berlin Francois Poncet begleitet waren, entgegen.

Berlin. (Funkpruch.) Das heutige Programm des französischen Besuches begann mit dem Empfang der beiden französischen Minister durch den Reichspräsidenten. An dem Empfang nahmen auch der französische Botschafter Francois

Poncet und Staatssekretär Weiskner teil. Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bei der Ankunft und Abfahrt der Minister Hochrufe anbrachte. Der Besuch beim Reichspräsidenten dauerte etwa 20 Minuten. Im Anschluß daran führten die Herren zum Pergamon-Museum, um dann gemeinsam mit dem Kanzler und dem Außenminister eine Fahrt in die Umgebung Berlins zu unternehmen. Man hat einen der landschaftlich schönsten Punkte bei Gladow ausgewählt, so daß die Gäste auch einen Eindruck von der Schönheit der Gegend bekommen. Nach dem Frühstück kehrten die Herren nach Berlin zurück. In der Reichskanzlei werden nachmittags die gestrigen Verhandlungen fortgeführt. Heute abend werden Laval und Briand die Presse empfangen. Den Abschluß des Besuches bildet dann das Essen in der französischen Botschaft. Die Rückreise der Minister nach Paris erfolgt morgen früh.

Besprechungen über deutsche Sachleistungen.

Berlin. (Funkpruch.) Mittelpunkt der heutigen Besprechungen steht offenbar die Frage, ob sich eine großzügige deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Form herbeiführen läßt, daß deutsche Sachleistungen durch französisches Kapital finanziert werden. Man spricht davon, daß in den französischen Kolonien noch große Möglichkeiten

Revolutionierung der Weltwirtschaft.

USA. Die letzten Vorgänge in England sind nicht anders als eine erneute Festigung für die Tatsache, daß die jetzige Weltwirtschaftskrise keine vorübergehende Erscheinung, sondern die Ausdrucksform einer völlig revolutionären Umgestaltung ist.

Vorbereitet wurde sie durch die Verdrängung eines immer größer werdenden Teiles der Menschheit von der Scholle. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung von der Weltindustriestaaten lebt in Großstädten, während gleichzeitig in denselben Staaten die Landwirtschaftsgebiete sich immer mehr von Menschen entblößen. Immerhin gibt es in der Welt auch jetzt noch rund 200 Millionen landwirtschaftliche Betriebe mit 1000 Millionen landwirtschaftlich Beschäftigten. Aber die Krise dieser Betriebe ist auf das stärkste gefährdet. Die Entwicklung der Mechanisierung der Landwirtschaft in den Vereinigten Staaten, in Kanada, in Südamerika usw. (neuerdings auch in Rußland) geht ausgesprochen dahin, aus diesen 200 Millionen Betrieben, die jetzt noch überwiegend Kleinere und mittlere Unternehmungen darstellen, 25 bis 30 Millionen Großwirtschaften zu machen. Die Verbilligung der Selbstkosten der auf Mechanisierung aufgebauten Agrarbetriebe wurde die Ursache für die Vernichtung der Grundlage der anderen landwirtschaftlichen Betriebe; der dadurch erzeugte Kaufkraftausfall der einzelnen Agrarwirtschaften und der einzelnen Agrarländer hat zu dem jetzigen Abwärtsschlag für Industrieerzeugnisse geführt. Die Industrieerzeugnisse sind aus der Agrarwirtschaft verschlungen. Die Entwicklung durch den Krieg, durch die Neubildung von Staaten, durch die Grenzänderungen, Reparationsleistungen usw. Alle diese Umstände zerrissen Zusammenhänge und führten zu den folgenschwersten Verlagerungen, besonders zu Ungunsten der reparationsbelasteten Staaten. Deren Bestreben mußte zwangsläufig dahin gehen, durch Einfuhrbeschränkungen die Verluste wettzumachen, die sie durch Reparationen ohne Gegenwert erlitten; infolge dieser Einfuhrbeschränkungen, die auf alle Staaten rückwirkend, nehmen auch die nicht unmittelbar reparationsbelasteten Staaten an den Reparationen teil; dadurch entsteht der Gang zu Einfuhrverboten. Folgerichtig fortgesetzt muß diese ganze Entwicklung zu einer Auflösung der Weltwirtschaft in einzelne mehr oder weniger große Nationalstaaten führen, zumal wenn die zunehmende Abwendung von der Goldwährung weitere Fortschritte machen sollte. Dazu kommt noch als dritte außerordentlich wichtige Erscheinung die Auswirkung des Bolschewismus. Er hat die Kaufkraft wichtiger Länder der Welt auf ein Mindestmaß herabgedrückt; in diesen Verfallsprozess werden sicher noch weitere Länder einbezogen. Nun leben aber in den europäischen Industriestaaten ungefähr 70 Millionen Menschen, die von dem Bodenhertrag dieser Länder nicht ernährt werden können, die deshalb von der Ausfuhr industrieller Waren abhängig sind, für die im Tauschverkehr Lebensmittel eingeführt werden müssen. Gerade dieser Tauschverkehr ist aber restlos ins Stocken geraten.

Es scheint so, als ob gerade in dem „kapitalistischen“ Teil des Auslandes diese revolutionäre Umgestaltung der Weltwirtschaft noch nicht erkannt würde. Auch den maßgeblichen politischen Kreisen Deutschlands sind diese Revolutionstendenzen noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen; sonst hätte man sie schon längst in den Dienst einer konsequenten Außen- und Wirtschaftspolitik stellen müssen. Wie alle diese Dinge enden werden, weiß heute noch niemand. Nur das eine steht fest, daß eine Wiederkehr des früheren Zustandes ausgeschlossen ist, daß vielmehr der gewandelten Wirtschaftsstruktur auch neue organisatorische Formen und ein neuer Geist entsprechen werden.

Fünfte Verordnung

zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung.

Vom 24. September 1931.

Auf Grund der §§ 17 Abs. 1 und Satz 8, 22 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 421) wird verordnet:

§ 1

Der Ueberwachung durch die Reichsbank oder die von ihr bestimmten Stellen (§ 1 Abs. 2 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung) unter dem Gesichtspunkt der Devisenbewirtschaftung unterliegen auch

- solche Rechtsbeziehungen zwischen inländischen Banken und ihren inländischen Schuldnern, die mit Verbindlichkeiten im Zusammenhang stehen, die den Gegenstand des Stillhalteabkommens bilden;
- solche Rechtsbeziehungen zwischen ausländischen Bankgläubigern und inländischen Schuldnern, die den Gegenstand des Stillhalteabkommens bilden, wenn und solange der beteiligte ausländische Bankgläubiger seine Zustimmung zu dem Abkommen nicht erklärt hat. In den Fällen von a) und b) entscheidet statt der Stelle für Devisenbewirtschaftung die Reichsbank über die Anträge auf Grund der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung und der Durchführungsverordnungen.

§ 2

Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung darf eine im Inland ansässige Person in das bei einer inländischen Bank geführte Depot einer im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Person Wertpapiere einlegen. Eine Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn eine inländische Bank in das bei ihr für eine im Ausland oder im Saargebiet ansässige Person geführte Depot Wertpapiere einlegen will, die in Ausführung eines von dieser Person erteilten Auftrags angekauft worden sind.

Nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung darf eine inländische Bank im Auftrage einer im Ausland oder im Saargebiet ansässigen Person inländische oder solche ausländische Wertpapiere, die an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind, verkaufen oder Zinsscheine zur Einlösung bringen, es sei denn, daß diese Person die ausdrückliche Versicherung (Affidavit) abgibt, daß die Wertpapiere und Zinsscheine nicht einer im Inland ansässigen Person gehören oder daß sie die Wertpapiere und Zinsscheine nicht von einer solchen Person zum Zweck des Verkaufs oder der Einlösung erworben hat.

In den Fällen von Abs. 1 und 2 gelten §§ 11, 12 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung, § 4 der Ersten und § 10 der Dritten Durchführungsverordnung entsprechend.

Die in §§ 18 bis 20 der Verordnung über die Devisenbewirtschaftung angedrohten Strafen und sonstige Maßnahmen finden auch Anwendung auf Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Abs. 1 und 2.

Berlin, den 24. September 1931.

Der Reichsminister der Finanzen,

In Vertretung
gez. Schäffer.

Der Reichswirtschaftsminister,

Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez. Trendelenburg,
Staatssekretär.

Zur Reform der Erwerbslosenfürsorge.

Kürzung der Arbeitslosenunterstützung, dafür Verbilligung wichtiger Bedarfsartikel vorgezogen.

Bd. Berlin. Das Reichsarbeitsministerium hat die Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen über die Möglichkeit der Gewährung von Preisnachlässen für die Erwerbslosen bisher nicht abgeschlossen. Wie das Nachrichtenbüro des W.D.J. hört, nehmen die Verhandlungen einen durchaus positiven Verlauf. Es ist damit zu rechnen, daß in der nächsten Woche das Ergebnis in dem Sinne vorliegt, daß eine Verbilligung auf bedeutenden Gebieten der Lebenshaltung erzielt worden ist. Insbesondere rechnet man mit Preisnachlässen für die Erwerbslosen bei Kohle und Kartoffeln, aber auch bei Fleisch und Backwaren. Die weiteren Bemühungen gehen dahin, die übrigen Artikel des Lebensbedarfs, insbesondere auch die Konfektion, mit in den Preisnachlaß einzubeziehen. Die technische Durchführung dieser Aktion zugunsten der Erwerbslosen wird Sache der Gemeinden und des Einzelhandels sein. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Verbilligungspläne für die Erwerbslosen verbunden werden dürften mit der Ausführung jener Ermächtigung an die Reichsversicherungsanstalt, den Etat der Arbeitslosenversicherung in Ordnung zu bringen. Mit einer besonderen Vorrangstellung hierfür ist nicht mehr zu rechnen, weil die bereits gegebene Ermächtigung ausreicht. Von den drei Möglichkeiten, den Etat der Reichsversicherungsanstalt zu bringen, nämlich der Beitragserhöhung, der Kürzung der Unterhaltungsätze und der Kürzung der Unterhaltungsdauer hält man die Beitragserhöhung für ausgeschlossen, so daß die Verbilligung der Lebenshaltung von den Erwerbslosen wohl mit einer Kürzung der Unterhaltungsätze oder der Unterhaltungsdauer zu einem Teil verbunden werden müssen. Allerdings rechnet man in maßgebenden Kreisen damit, daß die Kaufkraft der Erwerbslosenunterstützung auch nach der Reform mindestens nicht schlechter als im Augenblick sein wird, so daß zu Beeinträchtigungen der Erwerbslosen in dieser Beziehung kein Anlaß gegeben ist.

230 Millionen für die Gemeinden.

Bd. Berlin. Das Reichskabinett hat, wie verlautet, beschlossen, den Gemeinden über den bereits im Beginn des Jahres 1931 gewährten Betrag von 60 Millionen hinaus weitere 170 Millionen zur Unterhaltung der Wohlfahrts-erwerbslosen zu überweisen. Ueber die Verteilung der Summen sei ein Beschluß noch nicht gefaßt; sie werde vermutlich so geneigt werden, daß die Hälfte des Betrages dem Totationsfonds der Länder und die andere Hälfte den kommunalen Fürsorgeverbänden zugeführt werde.

Die Rechtsstellung der Beamten.

Bd. Berlin. Der Deutsche Beamtenbund hat an den Reichsinnenminister eine Eingabe gerichtet, in der er seine Bedenken gegen die in letzter Zeit durch Vorverordnungen erfolgte wesentliche Beeinträchtigung der Rechtsgrundlagen des Beamtenstandes zum Ausdruck bringt. Es läge nicht im Interesse des Staatswohles liegen, wenn die Beamten neben der Verärgerung und Verbitterung über die schwere Beeinträchtigung ihrer wirtschaftlichen Lage auch noch das Gefühl haben müßten, daß unter Hintanhaltung von Gesetz und Recht Maßnahmen getroffen würden, die in den bisher allgemein anerkannten Rechtsanschauungen keine Grundlage fänden. In besonderem Bedenken gebe die Verordnung des Reichspräsidenten Anlaß, die das Notverordnungsrecht auf alle Landesregierungen übertragen habe. Die Bestimmungen, wie sie jetzt namentlich in der preussischen Verordnung erlassen worden seien, hätten mit den nach Art. 48 der Reichsverfassung allein zulässigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nichts mehr zu tun. Schwersten Bedenken unterliege auch die Art, die neuerdings im Wege der Auslegung bisher unantastbare Rechte der Beamten inhaltlos gemacht würden. Die Auslegung, daß den Beamten ein den Schutz der Verfassung genießendes Recht auf eine zahlenmäßige bestimmte Höhe ihrer Bezahlung nicht zustehe, beeinträchtige hinsichtlich der vermögensrechtlichen Ansprüche praktisch den in Art. 129 der Reichsverfassung besonders gewährleisteten Schutz der Beamtenrechte. Die Eingabe betont zum Schluß, daß sich die Beamten gegen diese Art der Notgesetzgebung mit aller Entschiedenheit zu wehren müßten. Es sei dringend notwendig, daß der Reichsinnenminister diesen Fragen seine Aufmerksamkeit schenke, um zu verhindern, daß bei den Beamten der Glaube an das Recht und an die Wahrung des Rechts im Rahmen des sicherlich nicht einseitigen Treuebegriffes verloren gehe. Der Beamtenbund äußert den Wunsch, seine Bedenken wegen der Erschütterung der Grundlagen des Beamtenstandes dem Minister im einzelnen noch mündlich vorzutragen.

Auch Norwegen ohne Goldwährung

Oslo, 28. September.

Die norwegische Regierung hat die vorübergehende Aufhebung des Goldstandardstandards verfügt und die Ausfuhr von Gold verboten.

Auch Schweden suspendiert den Goldstandard.

Stockholm. Die schwedische Regierung hat für die Zeit vom 28. September bis zum 30. November die Suspendierung des Goldstandards verfügt und die Goldausfuhr verboten.

Wenn die Verhältnisse es erlauben, kann die Bank schon früher zur Goldparität zurückkehren. Gleichzeitig hat die Regierung eine Bestimmung erlassen, nach der nur die Reichsbank oder ausländische Zentralbanken Gold in Münzen oder Barren exportieren dürfen. Als Grund ihres Antrags erklärt die Reichsbank: „Die Krise des internationalen Zahlungsverkehrs, die besonders während der deutschen Krise im Juli zum Vorschein kam, wurde durch die Suspendierung des Goldstandards durch England sehr verschärft. Durch diese Verhältnisse sind Schwierigkeiten entstanden, das schwedische im Ausland plazierte Kapital zurückzubekommen. Anlaßlich der großen Unruhe, die die Maßnahmen Englands innerhalb und außerhalb Schwedens hervorgerufen haben, liegt in den letzten Wochen die Nachfrage nach Gold und ausländischen Zahlungsmitteln sehr bedeutend. Die Nachfrage mußte größtenteils von der Reichsbank befriedigt werden. Der Bestand der Reichsbank an Gold und ausländischen Devisen, der während des Sommers u. a. infolge der Zurückziehung ausländischen Kapitals aus Schweden stark vermindert wurde, ist während der letzten Woche um weitere 100 Millionen Kronen gesunken. Die

Hoffnung der Reichsbankleitung, einen ausländischen Kredit zu erhalten, durch den den Abhebungen begegnet werden könnte, ist jedoch gescheitert.“

Dr. Dingeldey

Über die Haltung der Deutschen Volkspartei.

Formstadt. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Dingeldey, hielt gestern vor den aus Offen, Baden, der Pfalz und der Provinz Hessen-Nassau erschienenen Vertrauensmännern der Partei eine zweistündige Rede, in der er ein umfassendes Bild von der Innen- und außenpolitischen Lage entrollte. Bei der Behandlung der innenpolitischen Situation betonte er, daß er als Parteiführer die Verpflichtung habe, alle Maßlichkeiten einer Renouveau-Partei zu prüfen. Es sei nur selbstverständlich, daß er auch an der Massenbewegung des Nationalsozialismus nicht vorbeigehen könne. Der Redner forderte den Kanzler auf, den Führern aller Parteien ein sachliches Programm vorzulegen und an sie die Frage zu richten, ob sie die Verantwortung für dieses Programm übernehmen könnten.

An die Ausführungen schloß sich eine lebhafte Debatte. Dem Parteiführer, dessen Ausführungen bereits mit Beifall aufgenommen worden waren, wurde einstimmig das Vertrauen der Versammlung ausgesprochen.

Nationalsozialistischer Parteitag am 18. Oktober in Braunschweig.

Bad Sarau. Auf der Gantagung der Döster-Young wurde mitgeteilt, daß — da die Abhaltung des nationalsozialistischen Parteitages in Weimar behördlich untersagt wurde — er am 18. Oktober unter Leitung Adolf Hitlers in Braunschweig stattfinden werde. Aus allen Teilen des Reiches werden die SA-Gruppen in Stärke von rund 50 000 Mann eintreffen.

Nationalsozialisten und Reichspolitik

Leipzig, 28. September.

In einer nationalsozialistischen Versammlung beschäftigte sich Reichstagsabgeordneter Straßer eingehend mit der Reichspolitik der Nationalsozialisten, deren Ziel der Sturz des Kabinetts Brüning sei, weil es gegen eine weltanschauliche Wendung in Deutschland sei. Die Nationalsozialisten lehnten es ab, in Deutschland für eine nationale Regierung nach englischem Muster einzutreten. Mit Sozialdemokraten und Zentrum würden sie niemals zusammengehen. Es müsse vor allem eine Scheidung der Fronten zwischen international und national erfolgen; es sei unbedingt erforderlich, die letzte Macht des Kommunismus zu brechen.

Verleumdungen der Berliner Schutzpolizei.

Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Vereinzelt sind in der Berliner Öffentlichkeit in den letzten Tagen Gerüchte verbreitet worden, die von Gehörlosungsverletzungen innerhalb der Schutzpolizei in Berlin wüßten. In diesen Gerüchten ist kein wahres Wort. Es handelt sich vielmehr um bössartige Verleumdungen der Berliner Schutzpolizeibeamtenschaft, deren politische Absicht allzu deutlich ist. An einigen Stellen der Stadt wurden auch Flugblätter verbreitet, in denen die erwiderten falschen und beleidigenden Behauptungen sowie Aufforderungen zum Ungehorsam enthalten waren. Verbreiter dieser Flugblätter und Behauptungen sind verschiedentlich festgenommen worden und werden dem Oberreichsanwalt wegen Vorbereitung des Hochverrats angeklagt werden.

Die Finanzschwierigkeiten der Banque Nationale de Credit.

Paris. In den Finanzschwierigkeiten der Banque Nationale de Credit will der Chefredakteur der „Liberte“ Camille Rymard, aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß sich das in der Diamantenindustrie und in anderen Unternehmen „eingefrorene“ Kapital auf 1,4 Milliarden Franken belaufe. Direkt verantwortlich sei der bisherige Präsident der Bank, Vincent, der Anfang der Woche sein Amt niederlegen mußte. Vincent solle in den Aufsichtsräten einer großen Anzahl von Unternehmen der Diamantenindustrie gefaßt haben, die er mit Kapital aus der Banque Nationale de Credit versorgt habe. Die auf diese Weise als endgültig verloren zu betrachtenden Summen seien angeblich auf 125 Millionen Franken zu schätzen.

Wie hoch der Garantiefonds ist, der von der Bank von Frankreich und einigen anderen Pariser Großbanken vorläufig zur Verfügung gestellt wurde, wird nach wie vor streng geheim gehalten, da man befürchtet, daß die Öffentlichkeit hieraus Schlußfolgerungen auf den Umfang der Finanzschwierigkeiten der Banque Nationale de Credit ziehen kann.

Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei.

Prag. Western fanden in 6589 Gemeinden der tschechoslowakischen Republik Gemeindewahlen statt. In weiteren 4828 Gemeinden entfiel die Wahl, da eine einheitliche Liste überreicht wurde. Der Wahltag ist überall in absoluter Ruhe und Ordnung verlaufen. In Prag haben die Wahlen, soweit sich bisher überleben läßt, den Nationalsozialisten ziemlich beträchtliche Einbußen zugunsten der Nationalen Liga gegen die gebundenen Kandidaten gebracht, deren Spitzenführer der frühere Abgeordnete Karl Pergler ist, der vor wenigen Monaten seines Abgeordnetenmandats für verlustig erklärt wurde, da er nicht tschechoslowakischer Staatsbürger war. Inzwischen hat ihm die Gemeinde Prag das Heimatrecht verliehen. Auch die tschechoslowakischen Nationaldemokraten haben in einzelnen Wahlbezirken einen großen Stimmengewinn zu verzeichnen.

Von den deutschen Parteien in der Innenstadt stehen an erster Stelle die Deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft mit 4428 Stimmen. Es folgen die Deutsche Wahlgemeinschaft (Deutsche Rechtspartei) mit 1839 und die Deutschen Sozialdemokraten mit 1507 Stimmen. Die Juden haben 4135 Stimmen auf sich vereinigt.

Rassenverhaftungen unter der ukrainischen Jugend.

Warschau. (Funkspruch). In Lemberg sind unter der ukrainischen Jugend zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Man vermutet, daß diese Rassenverhaftungen mit den Ueberfällen der Bezemysl und Trusawicz und mit der Ermordung des Abg. Holowts im Zusammenhang stehen. Die polnische Presse behauptet, daß die seit drei Wochen im Gefängnis der Petrovitzky Drohobycz festgehaltenen Ukrainer Butryn und Krists Holowts im Auftrage einer Organisation ermordet haben.



Ohne g

Die letzte... Sonntag in... Dänemark mit... Die Dänen e... in der dazu... Die nicht all... der deutschen... los zu nenn... schließlich mit... Sieg in jed... Diermal war... zugunsten D... ersten Male... rung übertrag... stadt mit einer... maße nicht er... los ausverkauf... weitere 20 000... jende mußten... Dinge umfreh... Wege des le... noch Einlaß... so doch für e... oder zu warm... Wäntlich... schaft auf d... dem und we... weißen Trach... schalte Verh... hinnen erö... Wie h die... wann und ent...

Gleich... der Schallau... in der deut... Durch ein Ei... rung gekomm... recht bedrohli... seneiser Spiel... aber kurz da... Minute war... 40. Minute... wieder 2:2... eine Hofman... ein. Nach d... Dänen im U... Deutschland... für Dänemar... bis schließlich... mit 4:2 gegen...

Mit wen... restlos gefalle... ferreife, der... geiznet. Gro... D o i m a n n... Ausgeschiede... terenden J... mag zugute... ständigen Ver... auch das Sch... Baute nach... Bei den... rechter Werte... ferreife war... Jörganjen de... Dänen übera... von Schieds...

Regen

Im Gau... wieder recht... alle 10 Min... Spiel. Spiel... unentschieden... Favoriten al... Abteilungen... in verschiede... m... Spiel...

Von den... spielen der... DEC-Sports... interessanter... burgern eine... Sieg sehr... Russ-Gil be...

Wie vor... Plage an de... zu einem Kl... Spielverh... Bis un... beide Mann... 24. Minute... der Spielver... gleich.

In Meiß... Grunde die... doch diesmal... verzeichnet m... schaft gegen... ohne Hofman... beweisen un... einziges ent... Hies... Der Sig... Plage den 2...

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Endlich wieder ein deutscher Länderfieg.

Deutschland besiegt Dänemark 4:2 (3:2).

Ohne große Ueberrassungen im ostfächischen Fußball. — Unglückliche Niederlage des NSV.

Die letzten Ergebnisse der deutschen Fußballnationalmannschaft waren wirklich nicht dazu angetan, dem am Sonntag in Hannover ausgetragenen Länderkampf gegen Dänemark mit allzu großen Hoffnungen entgegenzutreten. Die Dänen erschienen mit einer ziemlich alten Mannschaft, in der dazu noch neun Spieler eines Vereins standen. Die nicht allzu schwere Aufgabe stärkte das Selbstvertrauen der deutschen Mannschaft aber dazwischen, daß sie ein fast tadellos zu nennendes Spiel vorsführte, meist überlegen war und schließlich mit 4:2 glatt gewann. Damit ist der zweite Sieg in sechs Spielen gegen Dänemark errungen worden. Viermal waren die Dänen siegreich; Torverhältnis 12:19 zugunsten Dänemarks, ein riesiger äußerer Erfolg. Zum ersten Male war Hannover ein Länderspiel zur Durchführung übertragen worden, was die Bewohner der Leinestadt mit einem Interesse lohnten, das man in diesem Ausmaß nicht erwartet hatte. Das Hindenburgstadion war restlos ausverkauft. 30 000 Karten waren abgesetzt worden, weitere 30 000 hätte man unterbringen können. Viele Tausende mußten vor den Toren des Stadions unverrichteter Dinge umkehren, und nur wenigen gelang es, auf dem Wege des lebhaft blühenden Schleichhandels mit Karten noch Einlaß zu finden. Das Wetter war, obwohl frühe, so doch für ein Fußballspiel geradezu ideal, nicht zu kalt oder zu warm. Dabei herrschte nur ein leichter Wind.

Wäntlich zur festgesetzten Stunde erschienen die Mannschaften auf dem Spielfeld, zunächst die Dänen in rottem Hemd und weißer Hose, dann die Deutschen in der üblichen weißen Tracht mit schwarzer Hose. Beiden Mannschaften schallte Begrüßungsbeifall entgegen, und die Nationalhymnen ertönten. Dann rief der Wiener Schiedsrichter Weis die Spielführer zur Seitenwahl. Leinberger gewann und entschied sich mit dem Wind im Rücken.

Der deutsche Sieg.

Gleich zu Beginn fiel im Sturm die exakte Haltung der Schalkauer angenehm auf. Vorerst richteten die Dänen in der deutschen Hintermannschaft starke Verwirrung an. Durch ein Eigentor waren die Dänen zu einer billigen Führung gekommen. Mehrmals sah es vor dem deutschen Tor recht bedrohlich aus. Richard Hofmann, der mit einem Rieseneifer spielte, verhalf Deutschland bald zu zwei Ecken, aber kurz darauf steht das Spiel wieder 1:1. In der 22. Minute waren die Dänen mit 2:1 in Führung. In der 40. Minute konnte Hofmann für die deutsche Mannschaft wieder 2:2 herausbringen. Fast mit Paukenpfiff schlug eine Hofmann-Bombe zum dritten Mal im dänischen Tor ein. Nach der kurzen Pause blieben zunächst wieder die Dänen im Angriff. Zwei hintereinander folgende Ecken für Deutschland bringen nichts ein, ebensowenig die zweite Ecke für Dänemark. Umlänglich kommen die Deutschen in Form, bis schließlich das Schlußzeichen ertönt, bei dem Deutschland mit 4:2 gegen Dänemark abschließt.

Mannschaftskritik.

Mit wenig Ausnahmen konnte die deutsche Mannschaft restlos gefaßt. Torhüter und Verteidigung tadellos, Käuferreihe, der vielleicht wichtigste Mannschaftsteil, ausgezeichnet. Grämlich ein neuer Stein! Im Angriff war Hofmann ohne Tadel, ja, wie in seinen besten Tagen. Ausgezeichnet gefaßt im Angriff auch die beiden debütierenden Flügelstürmer Koberstein und Kibulst. Vetterer mag zugute gekommen sein, daß er in Ueban seinen ständigen Nebenmann hatte. Sehr gut auch Ruzorra, der auch das Schießen nicht vergaß. Nur Ueban ließ nach der Pause nach.

Bei den Dänen gefiel die Hintermannschaft. Larp als rechter Verteidiger war kaum zu überwinden. Die Käuferreihe war schwächer als die deutsche. Im Sturm war Jörgensen der beste Mann. Auf jeden Fall haben sich die Dänen überaus tapfer geschlagen. Das satre Spiel konnte von Schiedsrichter Weis ohne Mühe geleitet werden.

Regier Fußballbetrieb im Gau Ostfachsen.

Im Gau Ostfachsen herrschte am vergangenen Sonntag wieder recht reger Spielbetrieb. In der Ligaklasse waren alle 10 Mannschaften in Punktspielen tätig. Außer dem Spiel Spielvereinigung gegen Sportgesellschaft 1893, das unentschieden 1:1 endete, brachten die übrigen Treffen die Favoriten als Sieger. In der 1b-Klasse, in der in beiden Abteilungen acht Treffen erledigt wurden, gab es dagegen in verschiedenen Spielen Ueberrassungs Siege. Zu den einzelnen Spielen wie folgt:

Guts Muts gegen Brandenburg 3:1 (3:0).

Von den drei in Dresden ausgetragenen Verbandsspielen der Ligaklasse war diese Begegnung, die auf dem DSC-Sportplatz im Stragegehe ausgetragen wurde, die interessanteste, denn Guts Muts hatte in den Brandenburgern einen sehr gefährlichen Gegner, der den Bilien den Sieg sehr schwer machte. Trotzdem gelangte sich die Guts-Muts-Elf bedeutend verbessert.

Ring-Grelling gegen Rasensport 3:1 (3:0).

Wie vorauszusagen, kamen die Vereinigten auf eigenem Plage an der Harnsdorfer Straße über die Rasensportler zu einem klaren Siege.

Spielvereinigung gegen Sportgesellschaft 1893 1:1 (1:1).

Als ungefähr eine Viertelstunde vor Schluß waren beide Mannschaften ungefähr gleichstark. 88 konnte in der 24. Minute durch Straßhof in Führung gehen, doch gelang der Spielvereinigung bereits 8 Minuten später der Ausgleich.

Meisen 08 gegen DSC 0:3 (0:3).

In Meisen stellte sich dem dortigen SV 08 am Heiligen Grunde die Meisterei des Dresdner Sportclubs, die jedoch diesmal auf die Mitwirkung von Richard Hofmann verzichtete, da dieser in der deutschen Ländermannschaft gegen Dänemark in Hannover mitwirkte. Aber auch ohne Hofmann konnte der Club seine klare Ueberlegenheit beweisen und 3 Tore erzielen, denen die Meiskner kein einziges entgegenzusetzen vermochten.

Rieser SV gegen Sportverein 08 0:1 (0:1).

Der Viganekung Rieser SV empfing auf eigenem Plage den Dresdner SV 08. Das einzige Tor dieser Be-

gegnung schoß in der 17. Minute Wächter und führte so den Dresdnern den Sieg und damit die Punkte.

Die Treffen der beiden Abteilungen der 1b-Klasse brachten folgende Resultate: In Freital überraschte Guts Muts Meisen mit einem klaren 7:1 (4:0)-Siege über den Freitaler SV 04. — An der Hindenburgstraße mußte der SC Pirna, der erst am letzten Sonntag den VfB 08 schlagen konnte, durch Favorit eine 1:3-Niederlage einstecken. — Südwest unterlag auf eigenem Plage an der Bernhardtstraße dem VfB 08 mit 0:4 (0:3). — Der Streckener SC blieb in Strehlen über den VfL Reichsbahn mit 4:1 (3:1) Sieger. — An der Gottfried-Keller-Straße mußte in Sachsen eine der spielstärksten Mannschaften der 2. Abteilung mit 1:4 (1:2) eine Niederlage durch den Radebeuler SC hinnehmen. — Auch in Radeberg konnte Sportlust Dresden mit einem 8:1 (1:0)-Siege über den dortigen SC seine bisherige Erfolgsreihe fortsetzen. — In Freiberg gab es gleich zwei Punktbegegnungen. Am Vormittag trennten sich die dortigen Sportfreunde und die Dresdner Postsportvereinigung torlos 0:0. Am Nachmittag holte sich 07-Corps mit einem 3:2 (1:2)-Erfolge über den Freiburger SC die Punkte. — In Radeberg wurde Sportlust Riesa 4:1 verdient geschlagen.



Der dänische Torwart Ewald Jensen (links), der deutsche Kreis-Frankfurt (rechts).

Nur ein Tor, aber zwei wertvolle Punkte verloren.

NSV.: Sportverein 06, Dresden 0:1 (0:1)

Eine unfähige, erfahrene Stürmerreihe. — Weis rülpte.

Beim gestrigen Spiele hatte der Wettergott ein Gnaden und bescherte ein Fußballweiser, wie man es sich für die jetzige Jahreszeit nicht besser denken konnte. Von den üblichen Regenschauern blieb man verschont und der kräftige Wind, der zu Spielbeginn wehte, legte sich bald. Eine ansehnliche Zuschauermenge hatte sich eingeladen in Erwartung eines großen Spieles und — Sieges.

Es sah auch bald danach aus, als nach Anpfiff der NSV., mit dem leichten Winde im Rücken, sofort vor des Gegners Tor zieht und dort der 06er Hintermannschaft tüchtig Arbeit gibt. Ob der schnellen Angriffe ist der Gegner sichtbar überrascht, denn er hat seine gesamte Käuferreihe zur Abwehr in seine Spielhälfte zusammengezogen.

Ein kurzer Vorstoß der 06er wird von Friske unanft unterbunden. Der hart an der Strafraumgrenze verhängte Straßhof wird abgewehrt.

Langsam findet sich jetzt 06, indem der glänzende Mittelläufer Damisch seiner Elf System beibringt. Schnelles raumgreifendes Flügelspiel bringt die Weidenauer vor das NSV.-Tor und Gersten zeigt hier in der 12. und 13. Minute Broden keine vorzüglichen Könnens.

Die erste Ecke der 06er bringt nichts ein. Im Gegenangriff sigen die NSV.er bereits wieder vor Sidmanns Tor, doch setzt sich hier schon die Schußunfähigkeit der Käuferreihe. Bis ins Tor hinein soll der Ball getragen werden, wofür die nicht allzu junge Hintermannschaft der Weis-Gelben aber kein Verständnis zeigt.

Da sind die Stürmer bei 06 andere Schützen. Wo sich Torgelegenheiten bieten, werden sie ausgenutzt. So bringt ein Fehler des sonst vorzüglichen rechten Käufers das Verhängnis. Einen schlecht abgezielten Ball erwischt der Halbkreis von 06. Seine Platte kommt zum hereinlaufenden Weiskäufen und schon ist in der 23. Minute der erste Treffer, für Gersten unhaltbar.

Sofort nach Anstoß bot sich dem NSV. eine große Gelegenheit zum Ausgleich. Der Ball wandert schnell von Kluge 1 — Straßhof zu Knausch, der in bewährter Weiskäufen prompt ins Aus haut.

Um den Ausgleich herbeiführen zu wollen, wirft die unermüdete Käuferreihe, die leider viel zu wenig von den Verbindungsstürmern unterstützt wird, den Sturm nach vorn. Aber derselbe ist hilflos wie ein Kind. Er weiß nicht, was er mit dem Ball anfangen soll. Kein Stürmer magt einen Schuß und überläßt die Verantwortlichkeit hierfür einem anderen.

Die Ueberlegenheit des NSV. drückt sich in verschiedenen Eckbällen aus. So bringen zwei derselben, kurz vor Halbzeit verwirrt, nichts ein. Im Weitergang läßt sich Hofmann in aussichtsreicher Stellung vom Ball drängen. Bei einem schönen Weiskäufen des NSV. versinkt der unfähige Innensturm den Ausgleich.

Nach der Pause hoffte man bestimmt auf eine Wendung, zumal der NSV. sofort nach Anstoß im Angriff lag. Warum Kluge 1 so kurz vor dem Tor in aussichtsreicher Stellung nicht schoß, war unbegreiflich. Der vom Gegner verwirkte 3. Eckball wird von Hofmann ins Aus geschossen. Der NSV. drückt, nichts will gelingen. Dagegen hat bei einem schnellen Angriff der 06er Gersten großes Glück bei der Abwehr.

Den Weiskäufen werden jetzt die NSV.-Angriffe zu heftig. Das Spiel, welches schon in der 1. Halbzeit, wenn auch nicht so sehr wie in der 2., unter des Schiedsrichters fehlerhaften Entscheidungen zu leiden hat, wird sehr hart.

Ein Erfolg der Weiskäufen scheint zu kommen, als Knausch, der mit im Innensturm tätig ist, einen Bombenschuß auf's Tor jagt. Fast der einzige Lichtblick im Spiel überhaupt. Auf aller Lippen ertönt „Tor“, doch Sidmann hält ausgesetzt im Fallen.

06 weiß, daß es das Spiel noch nicht gewonnen hat und verlegt sich mehr auf Durchbrüche.

Der NSV. setzt jetzt alles daran, wenigstens gleichzutehen. Langer geht mit in den Sturm. Man merkt es dem Weiskäufen an, er will Erfolge erzielen. Es wird gekämpft. Doch hilflos ist der Sturm, zumal sich noch die 06er-Käuferreihe an der Verteidigung und Rettung der kostbaren Punkte beteiligt.

Bei einem Angriff der Weis-Gelben greift Hübner, der Mittelstürmer, Friske unanft an. Blaupunkt ist die Folge. Der Schiedsrichter bringt das Stärkeverhältnis aber schnell wieder auf den Stand, indem er auch Hofmann auf der Gegenseite — ob zu Recht oder nicht — vom Plage verweist. Hatte er nur Hofmanns lehtes Versehen bestraft, so waren hierfür bei 06 schon früher zwei Mann zeit zum Abtreten. Dem harten und zerrissenen Weiskäufen, mit reichlich viel Redersarten gemürt, ist der Schiedsrichter nicht gewachsen.

Die letzten Spielminuten sieht der 06er — in der Verteidigung. Die meisten Bälle werden ins Aus geschossen, um kostbare Zeit zu gewinnen. Ein Erfolg ist noch möglich, als es kurz vor Abpfiff einen Freistoß wegen zu langem Ballbesitzen vom 06-Torwächter gibt. Die gesamte Mannschaft von 06 ist im Tor zur Abwehr versammelt, so daß der Freistoß nichts einbringt. Bald darauf ertönt der Schlußpfiff, von 06 mit Jubel begrüßt. Kostbare Punkte sind dem NSV. auf eigenem Boden entzogen worden, die er doch so bitter selbst nötig hatte.

Schuld an der Niederlage ist unstrittig die NSV.-Stürmerreihe. Es mußte unbedingt ein knapper Sieg herausbringen. Der lag das Grundübel. Die Leistungen der Hintermannschaft und Käuferreihe waren gut. Der beste Mann dürfte Langer gewesen sein. Wenn dieser guten Verteidigung und Käuferreihe nun ein schußtreudiger und schneller Sturm vorgelegt wird, werden aus Erfolge gegen Weiskäufen erzielt, die jetzt noch im Bereich der Unmöglichkeit liegen.

Der Schiedsrichter, Herr Teichert-Brandenburg, hatte sicher einen ganz schwarzen Tag, wie das vielen Spielern auch mal geht. In punkto hartem Spiel griff er daneben und zwar so sehr, wie wir das hier lange nicht in Riesa erlebt haben. Daß die 06er Verteidigung — nichts gemacht durch die Notizen NSV.-Angriffe — zu Abwehrmaßnahmen griff, die Kilometer und Straßhöfe erforderten, entging ihm. Auch gleiches auf der Gegenseite soll nicht etwa verschwiegen werden. Aber zugriffen werden mußte. Nur die harmlosen Täuschungsmanöver der 06er fiel er oft herein, zum Nachteil des NSV.

An dem hier kürzlich amtierenden Schiedsrichter Hums, Weiskäufen, könnte sich Teichert ein Beispiel nehmen. Man tritt jederzeit für die Schiedsrichter ein, ihr Amt ist schwer genug, aber was subiel ist, kann man nicht verschweigen.

Untere Mannschaften:

NSV.-Reserve — Sportverein 06-Dresden Reserve 1:0. Das weiterhin nicht gerade spannende Spiel stand unter der guten Leitung von Räder-Beithain und brachte dem Platzbesitzer einen glücklichen Sieg durch Eigentor des Gegners.

Rieser Sportverein 3. — SV 06-Dresden 3. 2:1. Mit einem knappen Siege kehrte die 3. Mannschaft aus Dresden heim.

NSV. Gefa gegen Radeberg 3. 4:0 (1:0).

Am gestrigen Sonntag konnte die NSV.-Mannschaft ihren begonnenen Siegeszug in Radeberg gegen die sehr eifrig spielende Radeberger 3. Mannschaft fortsetzen. Obwohl das Spiel nur eine Stunde dauerte, da ein Verbandspiel der Anaben früheren Schluß erforderte, konnte der NSV. mit vier Treffern seine ständige Ueberlegenheit zum Ausdruck bringen, die sicherlich bei vollem Spiel noch besser hervorstritten wäre. Ein lebendiges Stürmerpiel zeigte besonders die NSV.-Mannschaft, ihre Hintermannschaft konnte die drängenden Radeberger stets halten.

Rieser Sportverein 1. Jugend — Vichtenlee 1. Jugend 8:1.

Man muß sich tatächlich wundern, daß die Jugend am Vorsonntag in Großenhain verlieren konnte, nachdem sie hier gegen Vichtenlee ein immerhin annehmbares Spiel zeigte. Wenn auch hier und da noch verschiedentlich Mängel auftraten, so dürften diese in der kommenden Zeit behoben werden.

Ein Kuriosum hatte das Spiel. Gleich nach Beginn bekam der NSV. einen 11m ausgesprochen, der zum 1. Tore führte und den Torreigen eröffnete. Fast mit Schlußpfiff schoß der Weiskäufen sein Eigentor durch 11m. Herr Erdmann-Radeberg war dem schönen, ruhigen Spiele der gegebene Leiter.

Rieser Sportverein 1. Anaben — SV Radeberg 1. Anaben 0:7.

Mit einer nicht erwarteten Buchung zogen die 1. Anaben nach Riesa. Die Radeberger Jungens hatten einen ganz vorzüglichen Tag.

Rieser Sportverein 2. Anaben — Zeitbain 1. Anaben 3:0. Erfreulich ist der Sieg der 2. Anaben über Zeitbain. Offenlich geht es auch so weiter in den Verbandsspielen.

Rieser Sportverein 1. Handballer — VfL Reichsbahn 2. 1:5.

Die Niederlage kam nicht unerwartet. Gegen die gut eingepielte Mannschaft von VfL konnte die erstmalig spielende NSV.-Elf nicht gut aufkommen. Bei öfterem Zusammenpiel dürfte das Verständnis innerhalb der NSV.-Mannschaft bedeutend besser werden und Erfolge werden dann nicht ausbleiben.

Radeberg 1. schlägt Sportlust Riesa 1. 4:1 (1:0).

Mit großer Spannung sah man dem Lokal-Deby beider Vereine entgegen. Das bewiesen die zahlreichen Zuschauer, die das Feld umräumten. Was es doch für Radeberg ihre schlechte Stellung in der Tabelle zu verbessern, dasselbe aber auch für die Sportlust. Der Sieg der Radeberger war berechtigt auf Grund eines technisch besseren Spieles.

Zum Spielverlauf:

Beide Mannschaften stellten sich dem einwandfrei amtierenden Schiri, Herrn Rudland-DSC, 2as Spiel wird von beiden Mannschaften vom Anfang weg erregt durchgeführt. Man merkte Sportlust an, das auch sie im Kommen sind und noch manchen Mannschaften ein gefährlicher Gegner werden können. Der Kampf wagt auf und ab, beide Torwächter müssen öfter eingreifen. Alle auf durchdrachten Angriffe werden an den vorzüglichen Hintermannschaften. In der 25. Minute wirft Sportlust der

erite Gefolg. Der linke Verteidiger greift unfair ein, 11 Meter. Sportluft schiebt aber an den Wänden. Der Ball wird gerettet. Räderau wird besser und drückt Sportluft merklich zurück. So retten oft der Wösten oder der sehr gute Torhüter. Neubert 2 kann dann in der 38. Minute zum 1:0 für Räderau einfinden. Mit 1:0 geht es in die Pause. Nach der Pause wiederum heftige Angriffe, die aber zu keinen Erfolgen führen wollen. Die Zusammenarbeit im Sturm bei Räderau wird immer besser. Mücke erzielt durch scharfen Schuß und energisches Nachsetzen das 2. Tor. Sportluft drückt hierauf mächtig, um das Resultat zu verbessern. Es gelingt ihnen auch zum 2:1 einzufinden. Räderau hat bange Minuten zu überleben. Doch der Flügel Fäble wird immer wieder ins Feuer geschickt. Mücke schießt unaltbar zum 3:1 ein. Sportluft läßt beträchtlich nach und Neubert 1 sendet zum 4:1 ein.

Kritik: Sportluft, wie schon erwähnt, ein ernster Gegner. Jeder gab sein Bestes. Nur der Sturm mühte durchschlagkräftiger sein, dann bleiben Erfolge nicht aus. Räderau. Einen einzelnen herausheben, wäre nicht am Platze. Ein jeder kämpfte um Bütchenheit und mit Ehrgeiz, was man in vergangenen Spielen oft vermisse. Weiter so.

Räderau 2. — Reithain 1. 1:3!
Räderau 3. — HSV. 0:4
Räderau Abn. — HSV. 1. Abn. 7:0!
Räderau Jgd. — Nidrig Jgd. 0:1.

Sportverein Reithain.

2 Siege und 2 Niederlagen!

Seit langer Zeit konnte die Vereinsleitung wieder einmal alle Mannschaften mit Spielen beschäftigen, welche alle zur größten Zufriedenheit ausfielen.

Im Verbandsspiel konnte die 1. Elf die Spielstärke Reserve-Elf des SV. Räderau mit 3:1 (Halbzeit 1:0) besiegen und somit 2 wertvolle Punkte sichern! Die Reithainer wollten beim Nachbarverein Räderau und waren sich der Schwere des Spieles von vornherein bewußt und hatten eine Umstellung ihrer Elf vorgenommen, welche sich sehr gut bewährte. Bis zur Halbzeit konnten auch die Grüngebenden mit 1:0 in Führung gehen, um in der zweiten Spielhälfte zwei weitere Erfolge anzureichen und somit den Sieg sicher zu stellen, dem die Räderauer sich mit dem Obrentor beugten. Torschützen: Mittelstürmer, Halbrechts und Rechtsaußen. Schiri Dübner vom HSV. amtierte einwandfrei.

Die 2. Elf schlägt die „Gefä-Elf“ des SV. Rüdritsch mit 4:3 (Halbzeit 3:1) Tore aus dem Felde! Die Gäste erschienen nur mit 9 Mann, hatten dafür aber in Jäger und Weiter aus der 1. Elf eine wesentliche Verstärkung. Die Halbzeitführung läßt erkennen, daß Reithain bis dahin tonangebend war. Erst nach Wiederantritt kamen die Rüdritscher mehr auf und stellten das Resultat auf 3:3, konnten aber nicht verhindern, daß die Reithainer noch zu ihrem Siegestor kamen.

Jugendabteilung.

Reithainer SV. 1. Jgd. — SV. Räderau 1. Jgd. 0:2 (0:2).

Die lange Ruhepause der Reithainer kam diesen nicht recht aufzutun. Aber auch hier war man mit den gegeligen Leistungen zufrieden. Durch eine Fehlentscheidung des Schiedsrichters kamen die Grüngebenden um ihr verdientes Obrentor!

Reithainer SV. 1. Knab. — Niefer SV. 2. Knab. 0:3 (0:2).

Am zeitigen Vormittag hatten die Reithainer die 2. Knaben-Elf des Niefer Sportvereins in einem Freundschaftsspiel zu Gast. Trotz Niederlage — eine Freude unserer Jünglinge zuzufinden! Die Niefer waren im Sturm durchschlagkräftiger und gewannen mit obigem Resultat verdient.

Mitteldentischer Fußball:

Nordwestschlesien: TuB Leipzig—Spielsg. Leipzig 2:1; Eintracht—WfB Leipzig 1:2; Olympia-Germania—Wader Leipzig 1:3; Sportfreunde Marxstr. Stadt—Sportfreunde Leipzig 1:3; WfB. Jwenzau—Fortuna Leipzig 1:5. **Mittel-schlesien:** Polizei Chemnitz—Chemn. WC. 3:3; Preußen National Chemnitz 3:3; Sportfreunde Hartau—Teutonia Chemnitz 0:2; SC Hartau—Sturm Chemnitz 3:2; SV Gröna gegen SC Limbach 0:5; FC 02 Jwizkau—SC Wlanig 5:3; WfB Dichtenstein—SC Jwizkau 0:2; TuB Werdau—SC Niederlungwitz 0:3; WfB Glauchau—Weerane 07 2:2; Crim-mitschau 06—WfB Jwizkau 1:1; — Vogtland: WfB Plauen gegen Konfordia Plauen 2:1; SC Georgenthal—SC Elsterberg 3:1; WfB Plauen—SuBC Plauen 3:3; Spielvereinig. Falkenstein—SV Grünbach 4:2; Sturm Reichenbach—Teu-tonia Reichenbach 4:2; Sturm Reichenbach—WfB Lengenfeld 2:2; Markneukirchen—Vogtl. SC Plauen 0:1.

Mittelelbe: Sportplatz Magdeburg—Stauffurt 09 7:0; Magdeburg 1900—Cricket Viktoria Magdeburg 2:1; Favorit—Viktoria 96 Magdeburg 2:5; Spielvereinigung Calbe—Preußen Magdeburg 1:1. — Saalegau: Wader Halle—Spv. Neumarkt 4:3; Favorit Halle—Merseburg 99 3:1; WfB Scheuditz—WfB Halle 96 1:3; Sportfreunde Halle—WfB Schönebeck (Gef.-Sp.) 12:0. — Schlesien Hagnau—Dresdensta Dresden (Gef.-Sp.) 0:1.

Städteborgkampf Niefa—Crimmitschau 9:9.

Ein lobenswerter Unentschieden.

Am Sonnabend abend veranstaltete der Vogtklub „Eichenkranz“ Niefa im überfüllten Saal des Hotel „Stern“ gegen den Vogtklub „Kraft Heil“ Crimmitschau einen abwechselungsreichen Städtekampf. Wirklich, die Gäste konnten imponieren, man hatte nicht zuviel vorausgesetzt. Es waren schlagfertige Boxer, die den Niefaern einen jederzeit zähen und erbitterten Kampf lieferten. Das Gesamtresultat des Treffens war 9:9 und ist für die Niefaer Eichenkranzler recht beachtlich, zumal die Gäste zwei Inter-nationale mitbrachten und auch sonst in ihren bisherigen Kämpfen vorzüglich abschnitten. Nun etwas von den ein-zelnen Treffern.

Im **Mitteltgewicht** konnte Franz Niefa gegen Laner, Crimmitschau die ersten Punkte einheimen. Der Niefaer verfügte über mehr Schlagkraft und Ausdauer. 2:0 für Niefa.

Halbschwergewicht: Hier standen sich in Kunigshaus-Crim-mitschau und Klein-Niefa zwei gleichschwere Boxer gegen-über. Der Gast hatte in den drei Runden nicht viel zu be-stellen. In der ersten Runde rettete der Gong vor dem Niederstich, aber der Gast war recht zäh und konnte bis zum Ende glücklich durchstehen. Der schlagfreudige Klein-Niefa legte haushoch nach Punkten. 4:0 für Niefa.

Federgewicht: Gegen den gerichtsclanken, aber äußerst stinken Niefa-Crimmitschau wirkte die Arbeit von Dämmig-Niefa viel zu plump. Letzterer muß noch tech-nischer werden, um Erfolge zu buchen. Die Punkte erhielt der Gast. 4:2 für Niefa.

Leichtgewicht: Niefa-Niefa ist wohl der beste Techniker der Einheimischen. Auch am Sonnabend wußte er zu ge-lassen. Er nahm scheinbar seinen Gegner Eismann-Crim-

mitschau zu leicht und konnte, als es zu spät war, nicht mehr sein wahres Talent so in den Vordergrund bringen. Ein Unentschieden war in diesem Kampf gerecht. Niefa hatte am Sonnabend seinen 58. Kampf ausgetragen. Er erfohr bis jetzt 11 Siege durch K.o., 37 nach Punkten, nur 4 Niederlagen und ein Unentschieden. Dem sympathischen Sportsmann wurde vom Verein aus diesem Anlaß eine Trophäe überreicht. Kampfstand 5:3 für Niefa.

Weltergewicht: Hünstl-Niefa war in diesem Treffen gegen Schmidt-Crimmitschau viel zu schwerfällig, schlecht war seine Weinarbeit, so daß er für einen Sieg nie in Frage kam. Kampfstand 5:5.

Mitteltgewicht: In dieser Gewichtsklasse standen sich Friedrich-Niefa und Reumertel-Crimmitschau gegenüber. Hier war der Kampf ausgeglichener. Die Gegner lieferten sich erbitterte Nahkämpfe, aus denen der Gast als knapper Sieger hervorging. 5:7 für Crimmitschau. — Auch der andere Kampf derselben Gewichtsklasse Reichert-Niefa gegen Laner-Crimmitschau war gleich verteilt. Schade, daß der schlaggewaltige Niefaer noch so wenig technisch durchgebildet ist. Der Kampf endete unentschieden. Stand 6:8 für Crim-mitschau.

Halbschwergewicht: Den einzigen und vielbejubelten K.o.-Sieg konnte hier Niefa gegen Karl-Crimmitschau buchen. Der Einheimische war jederzeit Herr der Lage. Der Gast kam nur wenig zum Schlagen und mußte fast nur auf Deckung bedacht sein, die aber schlecht war. Er war bereits in der ersten Runde progg. Der Gong war ihm aber ein guter Bundesgenosse. In der dritten Runde wurde sodann das Handbuch geworfen. Stand 8:8.

Mit Spannung sah man dem **Hauptkampf** zwischen dem Sachsenmeister im Schwergewicht **Abnig-Niefa** und dem Thüringermeister im Halbschwergewicht **Geitlich-Crimmitschau** entgegen, die sich bereits früher schon energische Kämpfe geliefert hatten, worüber wir ja in der Vorwoche schon berichteten. Also endlich hatte man für den Niefaer Boxschilling einmal einen ebenbürtigen Gegner nach Niefa verpflichtet können. Vollkommen gleichwertig verlief der Kampf. Abnig konnte durch bessere Reichweite des rechten genau landen, aber der Gast revanßierte sich immer wieder im Nahkampf. Auf und ab wurde das Treffen, so daß nach erbittertem Ringen nach drei Runden ein **gerechtes Unent-schieden** verkündet wurde. Schlußstand 9:9. Siderlich wäre dieser letzte Kampf, wie früher schon mal angeagt, noch abwechslungsreicher geworden, wenn man sich über fünf Runden gerade in letzter Gewichtsklasse hätte einigen können. Vielleicht kommt man diesem Wunsch später einmal nach.

Dieses Unentschieden gegen die bekannten Crimmit-schauer verdient hohe Anerkennung. Der Boxklub „Eichenkranz“, der auch, wie aus den Einleitungskämpfen zu er-schließen war, über guten Nachwuchs verfügt, wird bei weiter eifrigem Training innerhalb des Gau's Sachsen und dar-über hinaus sicherlich noch eine gute Rolle spielen. Und nun auf nach Niefa am 8. Oktober zur Bezirksmeisterschaft! Ueber diese Fahrt unterrichtet auch ein Inserat in vorliegender Ausgabe.

Handball.

Tu. Reithain 1. Jgd. — Tu. Niefa 1. Jgd. 2:4 (1:4). Reithain spielt in der 1. Halbzeit mit Wind im Rücken, kann sich aber gegen die gut arbeitende Wintermannschaft von Tu. nicht durchsetzen. Dagegen ist Tu. erfolgreich und kann durch eine schlechte Ballabweisung des Torwärters das 1. Tor erzielen. Kurze Zeit später fällt der Ausgleich. Dort wird sehr um die Führung gekämpft, wobei die Gäste die Glücklichen sind und durch Strafwurf das 2. Tor er-zielen. Bald darauf sendet Tu. zum 3. und 4. Tor ein. Nach der Pause sind die Gäste weiterhin überlegen, können es aber trotzdem zu keinem Torerfolg verwerten. Dagegen kommt J. kurz vor dem Schlußpfiff noch einmal zu einem Torerfolg. Bei dem Tu. war die Mannschaft auf allen Posten gut besetzt, insbesondere raute die Außenreihe her-vor, während die 3. Mannschaft ganz zerfahren spielte. F. R.

Der Abschluß des Kreistennisturniers der Sächsischen Turnerschaft.

Das wegen schlechten Wetters noch nicht ausgetragene Endspiel beim Kreistennisturnier der Sächsischen Turnerschaft am 15. und 16. August in Leipzig wurde am Sonn-abend in Dresden auf dem einwandfreien Platz des TuV. Dresden nachgeholt. Das Wetter war dem restlichen Schluß-spiel günstig. In der B-Klasse der Turnereinnen konnte sich Fräulein Kühn TuV. Dresden wie erwartet gegen das spielerischere Fräulein Griebel Tu. Olbernhau trotz anfäng-licher Führung nicht durchsetzen; sie mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Das Herren-Doppel war eine leichte Angelegenheit für Leise-Wöller Tu. Ramenz; sie blieben Sieger gegen Leisy-Schert Dresdener Turnier-verein. In Turner-Doppel A-Klasse traten Niefer-Leipzig und Wagner-Crimmitschau nicht an, so daß die Zusammen-stellung Eger-Turngemeinde Jwizkau und Lindner TuV. Leipzig gegen Winter-Weichelt TuV. Neugersdorf verhältnis-mäßig klar in allen Sätzen gewonnen. Im gemischten Doppel legten K. Fräulein Wader TuV. Dresden und Wöhlert Dresdener Turnierverein gegen Fräulein Delmrich und Eger-Idge, Jwizkau klar durch. Im Schlußspiel des Turnier-einzel gab Wöhlert-Dresdener Turnierverein — nur der dritte Satz war nicht gewonnen — sehr sicher gegen Lindner TuV. Leipzig.

Die Motorradrennen auf der Berliner Avus

hatten am Sonntag wieder etwa 100 000 Zuschauer nach dem Westen gelockt, ein Zeichen, daß motorsportliche Ver-anstaltungen in der Reichshauptstadt noch die weitesten größte Zugkraft ausüben. Die im Vorjahre gefahrenen Zeiten wurden diesmal noch bedeutend überboten. Gesamt-sieger im Großen Preis von Berlin über 235,7 Kilometer blieb der Favorit Tom Bullus auf NSU, der das Rennen mit Rundenvorsprung vor Wiese-Hannover und dem Sieger der Halbliterklasse, Toni Bauhofer (DKW), be-zendete. Mit 1:28:52,3 fuhr er ein Stundenmittel von 159,2 Kilometer und erreichte damit seine bereits im Training gezeigte Bestleistung. Vielleicht wäre es noch zu einem scharfen Kampf gekommen, jedoch hätte der bis zur sechsten Runde stets dicht hinter Bullus liegende Wiese beim Tanken vier Minuten ein, weil der Motor nicht sofort an-sprang. Ein Rennen für sich fuhr der Engländer Daven-port in der 350er Klasse, wo ihm nie einer seiner Gegner gefährlich werden konnte, während bei den „kleinen“ Radmann-Gulda sich erst in der letzten Runde die Spitze und damit das Rennen sicherte. Interessant verliefen auch die vorausgesetzten Rennen der Seitenwagenmaschinen, in denen besonders die Zuschauer an den kurzen halb-brecherischen Kurvenstrücker der Beifahrer zu sehen bekamen. Die schnellste Zeit fuhr hier Geper-Krefeld auf NSU mit 120 Stundenkilometern.

Resultate: Großer Preis von Berlin (235,707 Kilome-ter): bis 1000 cm: 1) Bullus (NSU) 1:28:52,3 (159,2 Stun-denkilometer); bis 500 cm: 1) Bauhofer. München, DKW, 1:36:12 (146,9 Stundenkilometer); 2) Täger, Chemnitz, DKW, 1:41:51,3; bis 350 cm: 1) Davenport 1:41:22 (139,8 Stundenkilometer); 2) Köhler, Leipzig; bis 250 cm 1:51:56,1 Kilometer: 1) Radmann 1:40:23,2 (117,3 Stundenkilometer).

Das Majaryl-Rennen.

Rudolf Caracciola beteiligte sich am Sonntag an den Automobilrennen auf dem Majaryl-Ring bei Brünn. Der Europa-Bergmeister hatte bereits die erste Hälfte des über 495,4 Kilometer langen Rennens zurückgelegt, als er auf der schmalen Straße ins Schleudern geriet und in voller Fahrt gegen einen Baum raste. „Caracciola“ blieb wie durch ein Wunder unverletzt, doch war der Wagen so beschädigt, daß an eine Weiterfahrt nicht mehr zu denken war. Sein großer Rivale Chiron (Bugatti), der über den größten Teil die Führung hatte, strebte nun einem sicheren Siege zu und bewältigte die Strecke in 4:12:07 mit einem Stundenmittel von 141,8 Kilometer. Erud gelangte mit etwas Glück auf den zweiten Platz, nachdem Maserati ausgefallen und von Wörzen-Berlin gegen einen Kilometerstein gefahren war und dabei viel Zeit verloren hatte. Im Rennen der Wagen bis 1500 Kubikzentimeter wurde der führende Dresdner Wenz in einen Graben gedrückt, kam aber eben-falls mit dem Strecken davon. Sieger wurde hier Schmidt-Jägerndorf (Bugatti) in 4:58:13.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 28. September 1931 zu Dresden.

Schlachtvieh-gattung und Wertklassen	Stückzahl	Werte
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 241 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	33—42 78
	2. ältere	32—37 69
2. sonstige vollfleischige	1. junge	27—30 57
	2. ältere	24—26 54
3. fleischige		—
4. gering genährte		—
B. Bullen (Auftrieb 423 Stück):		
1. flüßere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		35—41 66
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		30—35 60
3. fleischige		24—29 51
4. gering genährte		—
C. Kühe (Auftrieb 359 Stück):		
1. flüßere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes		32—36 62
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete		27—31 56
3. fleischige		20—24 48
4. gering genährte		16—19 44
5. polsteiner Weiberinder		—
D. Färken (Kalbinnen) (Auftrieb 134 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes		36—39 69
2. sonstige vollfleischige		31—35 63
E. Ferkel (Auftrieb 44 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		—
Kälber (Auftrieb 746 Stück):		
1. Doppellender bester Mast		50—56 86
2. beste Mast- und Saugkälber		44—50 79
3. mittlere Mast- und Saugkälber		35—42 70
4. geringe Kälber		—
5. geringste Kälber		—
Schafe (Auftrieb 1036 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer:		
1. Weibemast		43—48 91
2. Stallmast		—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe		34—40 79
3. fleischiges Schafvieh		25—32 68
4. geringgenährte Schafe und Lämmer		—
Schweine (Auftrieb 3208 Stück):		
1. Fetttschweine über 300 Pfd.		58—59 74
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.		55—57 72
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.		52—54 71
4. vollfleischige Schweine von 180—200 Pfd.		50—52 71
5. vollfleischige Schweine von 120—180 Pfd.		47—49 67
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.		44—46 65
7. Sauen		46—50 64

Ausnahmepreise über Notia. Die Preise sind Markt-preise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämtlich Spesen des Handels ab. Stal für Fracht, Markt- und Ver-kaufskosten, Umjahsteuer, sowie den natürlichen Gewichts-verlust ein. Erheben sich also wesentlich über die Stalpreise. Lieferstand: 274 Rinder, davon 60 Ochsen, 115 Bullen, 99 Kühe, 173 Schafe, 52 Schweine. Geschäftsgang: Schweine langsam, alles andere schlecht.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenmärkte zu Großenhain.
Sonnabend, den 26. September 1931. Wetter: Schön. Stimmung: stetig. Beste gegahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, hiesiger, (50 kg)	10,70—10,90	Strah (Weizen-u. Roggen)	0,90—1,10
Roggen, alt (71 kg)	—	Weizenmehl, 60%	23,25
do. neu	9,80—10,00	Roggenmehl, 60%	15,75
Wintergerste, ..	—	Roggenruchfleisch	7,50—8,00
Sommergerste, ..	7,80—8,30	Roggenruchmehl	10,50
Hafer, alt	—	Roggenkleie (Auslandsw. ab. Notia)	6,50—6,80
do. neu	7,20—7,50	Weizenkleie (Auslandsw. ab. Notia)	6,50—6,80
Wass, Weizen	11,50	Speisefarfein, neu in Labungen	—
Wass, Kaplata	—	do. in einzelnen Str.	2,50—3,00
Wasskivat	12,50		
Wasskivat, alt	—		
do. neu	1,80—2,20		

Auf dem **Großenhainer Wochenmarkt** stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Äpfel, 3—15 Pfg., Holunderbeeren 10—15 Pfg., Preiselbeeren 45 Pfg., Birnen 5—12 Pfg., Bohnen, grüne, 20—30 Pfg., Landbutter, Sid. 75 bis 80 Pfg., Eier, Std. 10—11 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Kalbfleisch 100 bis 140 Pfg., Rindfleisch 95—100 Pfg., Rindfleisch 80—120 Pfg., Schweinefleisch 80—110 Pfg., Speck, geräuchert, 90 Pfg., Schinken 150 Pfg., Blut- und Leberwurst 90—120 Pfg., Mettwurst 110 bis 140 Pfg., Gurken, grüne, hiesige, Std. 5—10 Pfg., Einlegegurken, Schod 150—180 Pfg., Kartoffeln 3—4, do. Rintner 200—250 Pfg., Blumenkohl, hiesiger, Kopf 20—60 Pfg., Rosenkohl 40 bis 50 Pfg., Kohlrabi, Kopf 5—15 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 8—10 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 6—8 Pfg., Weißkraut 10—12 Pfg., Meerrettich 60—80 Pfg., Möhren 10 Pfg., Roterüben 10—15 Pfg., Rüsse 45—50 Pfg., Kürbisse, hiesige, 10—20 Pfg., Pfäumen, hiesige, 20—25 Pfg., Birnenpilze 30—40 Pfg., Gelblinge 45—50 Pfg., Sandgrünchen 30 Pfg., Steinpilze 60 Pfg., gemischte Pilze 30 Pfg., Radieschen, Wädschen 8—10 Pfg., Papinchen 80 Pfg., Rettiche 10—15 Pfg., Salat, hiesiger, Staube 5—8 Pfg., Schoten 30 Pfg., Sellerie, Kopf 10—25 Pfg., Spinat 15—20 Pfg., Tomaten 15 Pfg., Weintrauben, hiesige, 20—25 Pfg., italienische, 20—40 Pfg., Zwiebeln 10, Reihe 35 Pfg.

Wasserstände

Ort	Stand	27. 9. 31	28. 9. 31
Waldau: Ramait		+128	+142
	Robran	+119	+109
Eger: Lann		+12	+11
	Rimbürg	+86	+92
	Brandels	+149	+139
	Meinit	+192	+173
	Beitwerly	+174	+154
	Ruffig	+232	+205
	Dresden	+45	+53
	Niefa	+92	+139

Staatsparteitag für Reichsreform.

nds. Berlin. Im Plenarsitzungsraum des Preussischen Landtags wurde am Sonnabend unter harter Beteiligung aus dem ganzen Reiche der außerordentliche Staatsparteitag der Deutschen Staatspartei eröffnet. Der Vorsitzende, Reichstagsabg. Dr. Weber, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Parteitag in einer Zeit großer Krisen und Erschütterungen zusammentrete. Die Staatspartei wolle nicht mit Phrasen die Welt heraufschöpfen, sondern sie sei der Überzeugung, daß nur die stetige Arbeit, wie sie in den letzten Monaten verrichtet wurde, unser Volk wieder zu einer besseren Zukunft führen könne. Weber setzte sich dann mit den Nachrichten über Verhandlungen auseinander und erklärte mit aller Bestimmtheit, daß derartige Verhandlungen niemals stattgefunden hätten und auch zu keinem Erfolge führen könnten. In Wirklichkeit hätten zwischen verschiedenen Persönlichkeiten Deutschlands Besprechungen stattgefunden, in denen die Frage erörtert wurde, ob sich im deutschen Reichsparlament nicht ein Weg finden ließe, um den vereinigten bürgerlichen Kräften zwischen Eugenberg und den Sozialdemokraten etwas mehr Einfluß auf die Reichspolitik und die politische Gestaltung zu verschaffen. Diese Verhandlungen lägen im Interesse aller Parteifreunde und würden fortgesetzt werden.

Das Hauptthema des ersten Verhandlungstages lautete: „Reichsreform und Preußen“. Der Referent, Ministerialdirektor Dr. Kochs-Bestler, bezeichnete als Kernstück der Reichsreform das Aussehen Preußens im Reiche. Wer anfangs der bevorstehenden Preußenwahlen dagegen wahlaktive Bedenken habe, solle nur erkennen, wie wenig ihm der Sinn und die Bedeutung unserer nationalen Staatsbildung für das Schicksal aller deutschen Volksgenossen bewußt geworden ist. Der Sinn der Reichsreform sei es, dem nationalstaatlichen Gedanken ganz zum Siege zu verhelfen. Dabei solle auf das, was in der preussischen Hegemonie als Einheit geworden sei oder was sich die mittelgroßen Länder im lockeren föderativen Zusammenschluß an Selbstständigkeit bewahrt haben, nach Möglichkeit Rücksicht genommen werden, indem sich hiernach der Aufbau des Verwaltungssystems richte. Der Redner zeigte an einigen wirtschaftlichen Problemen, dem Arbeitslosenproblem, der Siedlungsfrage und der Hauszinssteuer, wie sehr diese Fragen in das Problem des Reichsänderungsverhältnisses eingreifen und welche Hemmungen hier infolge unserer gegenwärtigen Staatsverhältnisse einer grundlegenden Lösung entgegenstehen. Er führte weiter staatspolitische Gründe an und erklärte, daß das Nebeneinander der gesonderten Staatsmacht Preußens und der Reichsmacht alles andere als ein Stück Demokratie sei. Es werde so oft gesagt, in Deutschland habe das System der Demokratie verlagert. Viel richtiger sei, daß wir in diesen zehn Jahren schon im formalen Aufbau niemals den deutschen Volksstaat gehabt hätten. Darin liege auch eine wesentliche Erschwernung des parlamentarischen Systems und vielleicht der härteste Grund für sein schließliches Verfallen.

Zu der wirtschaftlichen und staatspolitischen komme die finanzpolitische Notwendigkeit hinzu. Die rein negativen Streichungsmaßnahmen müßten endlich durch das positive Werk einer gründlichen Reichs- und Verwaltungsreform ergänzt werden. Es wäre ein Fehler, das Problem der Reichsreform nur als einen Komplex von Organisationsfragen zu behandeln. Wer seine Kräfte für eine Reform unseres Staatswesens einsetze, werde bald erkennen, wie sehr es sich dabei um Fragen der Staatsgestaltung handelt. Das Fehlen für den deutschen Staat, für seine Festigkeit, Einheit und Macht habe die Männer durchdrungen, in denen volksstaatliches Denken in Deutschland zum ersten Male lebendig geworden sei.

An den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag

schloß sich eine Aussprache, in deren Mittelpunkt die Ausführungen des preussischen Finanzministers Dr. Hüper-Wilhoff standen. Er bezeichnete die Verwirklichung des Entwurfs der Länderkonferenz als beste und brauchbarste Lösung. Der Minister setzte sich dann mit den Angriffen auseinander, denen er wegen seines Aussages im „Volkswirt“ ausgesetzt war. Er betonte, daß es ihm völlig fern gelegen habe, eine Reichsreform auf dem Wege der Notverordnung vorzuschlagen. Dagegen sei er der Auffassung, daß gewisse Sofortmaßnahmen zur Herbeiführung einer Verwaltungsgemeinschaft in Reich und Preußen allerdings im Wege der Notverordnung eingeleitet werden könnten. Dem wieder ausgesprochenen Gedanken einer Rhein- und Ruhrprovinz setzte der Minister schärfsten Widerstand entgegen. Dieser Gedanke finde auch keine Stütze in den Vorschlägen der Länderkonferenz. Preußen dürfe nicht ausgeschlossen werden, sondern es handele sich darum, daß Preußen im Reiche aufstehe. An Hand zahlreicher Zitate suchte der Minister auch die Behauptung zu widerlegen, daß die Reichsreformpläne den Gedanken Bismarcks völlig zuwider seien. Bismarck habe sich wiederholt für eine engere Verbindung zwischen Reichs- und preussischen Instanzen eingesetzt. Der Minister betonte ausdrücklich, daß er auch heute noch zu dem im „Volkswirt“ erläuterten Plan einer föderativen Teil zur Schaffung der Verwaltungsgemeinschaft stehe. Die Erfahrungen der letzten Wochen hätten ihn darin bestärkt. Notlage der Gemeinden, Siedlung, Sparfassenreform, alle diese Fragen müßten in unzähligen Beratungen bald gemeinsam, bald getrennt in Reich und Preußen erörtert werden, was eine Lösung außerordentlich erschwere. Sowohl der preussische Ministerpräsident als auch der Innenminister Severing hätten sich inzwischen für ein sofortiges Handeln ausgesprochen. Von preussischer Seite seien also Hindernisse und Hemmungen nicht mehr zu erwarten. Da sei es höchste Zeit, daß vom Reiche endlich gehandelt werde.

In der weiteren Aussprache erklärte Dr. Ehrhardt-München, daß Dezentralisation das wesentliche im Einheitsstaat sein müsse. In den Plänen Hüper-Wilhoffs sehe man im Süden eine Lösung, die die Main-Rhine wieder errichten würde. Im übrigen gebe es heute dringendere Fragen zu lösen als die Reichsreform.

Im Gegensatz dazu setzten sich alle übrigen Redner für die baldige Finanzgriffnahme dieses Problems ein. Der Parteitag nahm folgende Entschliebung an: Die Staatspartei fordert die sofortige Vorlegung des Reichsreformgesetzes nach dem im Verfassungsausschuß der Länderkonferenz angenommenen Grundrissen. Durch das Gesetz ist der Dualismus zwischen Reich und Preußen zu beseitigen und eine einheitliche nationale Staatsmacht zu bilden. Die Gesamtverwaltung ist wesentlich zu vereinfachen. Die Vertreter der Partei werden ersucht, bei der Reichsregierung für die Einbringung des Gesetzes mit Nachdruck einzutreten und auf eine beschleunigte Verabschiedung hinzuwirken. Die Staatspartei fordert die beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes über Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts. Die Staatspartei fordert die sofortige Vorlage eines Gesetzes über die deutsche Staatsangehörigkeit, in dem die Beschlüsse des Lübecker Juristentages von 1931 verdrängt werden.

Weiter wurde eine Entschliebung gebilligt, in der die Staatspartei alle ihre Mitglieder und Freunde dringlichst aufruft, sich mit ihren materiellen, sozialen und kulturellen Kräften in die allgemeine Kampfesfront gegen die Not von Millionen von Volksgenossen einzureihen.

In der Sonntagssitzung knüpfte der Vorsitzende der staatsparteilichen Reichstagsfraktion, Dr. August Weber, an die Anwesenheit der französischen Minister die Hoffnung,

daß damit ein neuer Zeitpunkt der Zusammenarbeit und Verständigung zwischen beiden Völkern eingeleitet werde. Ein Erfolg sei aber nur zu erwarten, wenn Frankreich mehr als bisher Verständnis für die nationalen Empfindungen des deutschen Volkes zeige.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich versprach den großen Städten jede mögliche Unterstützung für die Durchführung der sogenannten Kleiniedlung. — In außenpolitischer Hinsicht müsse man in Deutschland die Nerven behalten und die Auswirkungen der englischen Krise abwarten. Er dürfe deutscherseits nichts unternommen werden, was irgendwie nach einer Inflation auch nur aussehe. Er, der Minister, werde sich dagegen wehren, wenn von irgendeiner Seite der Gedanke vorgebracht werden sollte, durch eine Abwertung der Reichsmark zu helfen. — In Deutschland müßte vor allem wieder der Unternehmungsgelbst durch Wiederherstellung der Vertrauens belebt werden; das sei eine Schicksalsfrage. Es verfühnen sich diejenigen an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft, die dem Volk den Glauben an seine Zukunft nehmen.

Agrarforderungen der Staatspartei.

Der Agrar-Ausschuß der Deutschen Staatspartei hat während des Staatsparteitages eine Sitzung abgehalten und eine Reihe von Anträgen angenommen, die am Sonntag vom Parteitag der Reichstagsfraktion überwiesen wurden. Danach sollen die Fraktionen der Staatspartei dahin wirken, daß die Reichsregierung weitere erhebliche Mittel für die ländliche Siedlung zur Verfügung stellt. Ebenso sollen nach wie vor Hauszinssteuerermittel für die ländliche Siedlung bereitgestellt werden. Es müßten mindestens dreitausend Mark je Bauernstelle zu dem bisherigen billigen Zinsfuß zur Verfügung stehen. Die Reichsregierung soll auf die öffentlichen Banken und Kreditinstitute einwirken, daß die Siedlungsbank gegen Hinterlegung von Landesrentenscheinen Lombardkredite erhält, damit ein Teil der bereits investierten Zwischensumme erneut für die Siedlung verwendet werden kann. Weiter wird verlangt, daß Preußen das Rentenverfahren wesentlich vereinfacht. Bei der Durchführung der ländlichen Siedlung müssen die Landeskulturbehörden die baupolitischen Beschlüsse übertragen erhalten. Die Reichsregierung soll Hilfsmittel nur noch zu produktiven Zwecken verwenden, während die für die Umschuldung vorgesehene Mittel der ländlichen Siedlung, vor allem auch der Anliegerriedlung zugewandt werden sollen. Der Gedanke der Umschuldung habe sich bereits heute in der vorgesehene Form als nicht durchführbar gezeigt. Der wesentliche Teil der an dem Rohgrundbesitz ausgegebenen Umschuldungskredite sei fraglos bereits wieder verloren. Die Dabstifikation dürfe nicht allein oder überwiegend in die Hände der Industriebank gelegt werden. Schließlich wird der Parteiführer, Reichsfinanzminister Dietrich, dringend ersucht, dafür zu sorgen, daß die Durchführung der neuen Siedlungsbank Verhältnisse übertragen werde, zu denen die Partei Vertrauen haben dürfe.

Sehr scharfer Protest der höheren Beamten

Der Landesverband der höheren Beamten Sachsens beschloß in seiner Hauptvorstandssitzung eine öffentliche Erklärung, in der er sich auf das schärfste gegen die sächsische Notverordnung wendet, die alle Beförderungen übertrifft. Die höhere Beamtenchaft müsse sich vorbehalten, alle Mittel zu ergreifen, um schwere Schädigungen abzumehren. Sie lehne jede Verantwortung dafür ab, wenn in ihren Kreisen das Gefühl völliger Rechtsunsicherheit und mangelnden Vertrauens mit ihren schwerwiegenden Folgen für den Staatsorganismus weiter um sich greife.

Der Tod auf Hohenfried.

Roman von Kurt Martin.

9. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ich weiß nicht. — Es sollte also ein Mädchen —“
 „Es sollte ein Mädchen oder eine Frau von dem Morde an Joachim Gerdahlen wissen!“
 „Eine Person hier auf Hohenfried?“
 „Das wäre denkbar. — Aber das braucht nicht der Fall zu sein.“
 „Rätselhaft!“
 „Ich würde Sie bitten, einmal dieser Möglichkeit nachzugehen. Vielleicht können Sie mir in ein paar Tagen doch eine nützbringende Mitteilung machen.“
 „Ja — gern! — Dann bezog sich Ihre Frage nach einer blonden Frau wohl auch hierauf? Sie forschten doch danach.“
 „Ganz recht! — Aber — die Frau oder das Mädchen braucht nicht blond zu sein.“
 „Also nicht blond?“
 „Nein, die Haarfarbe spielt keine Rolle.“
 „Das ist — Gut also, ich will nachdenken.“
 „Bitte, und dann verständigen Sie mich! — Jetzt aber will ich mir einmal Albert Gerdahls Wohnräume ansehen.“
 „Wollen Sie da etwas finden?“
 „Unter Umständen!“
 „Herr Jobst hat aber alles jetzt durchsucht.“
 „Nur nichts! Vielleicht sehen meine Augen noch schärfer.“
 „Natürlich! — Aber — Sie scheinen also auch an Alberts Schuld zu glauben?“
 „Die Beweise für seine Täterschaft sind auf alle Fälle sehr schwerwiegend.“
 „Das Mädchen brachte Wein und belegte Brötchen, und Frau Gerdahlen nötigte ihren Gast, zuzulassen.“
 „Stein lenkte das Gespräch in andere Bahnen.“
 „Es ist wirklich schön auf Hohenfried.“
 „O gewiß, es ist sehr schön hier.“
 „Nur die furchtbaren letzten Ereignisse auf Hohenfried lenken schwer auf mir. — Ich möchte am liebsten fort.“
 „Ihr Herr Sohn vertritt jetzt Albert Gerdahlen?“
 „Er hat Vollmacht von ihm.“
 „Dann läuft hier wenigstens alles ordnungsgemäß.“
 „Werbings, aber mein Sohn hat sich damit eine große Verantwortung aufgeladen. Nun, er läßt sich dauernd von dem Rechtsbeistand meines Schwagers — Herrn Justizrat Selbold, beraten.“
 „Sehr gut! — Uebrigens haben Sie ja auch durch Ihre Mähe gewiß etwas zur Freilegung.“
 „Claritz? — Nein, die geht ihre eigenen Wege. Sie liebt

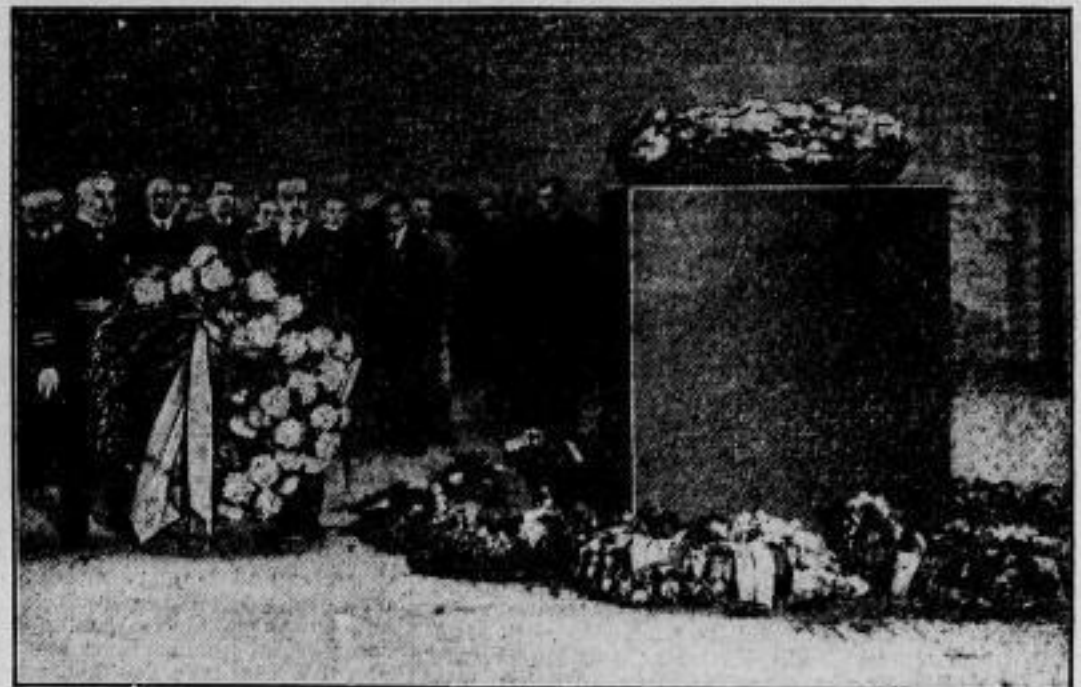
die Einfachheit. Ich kenne mich, offen gesagt, nicht in ihr aus. Früher war sie ganz anders. Sie ist seit meines Schwagers Tod wie umgewandelt. Sie ist ein ganz anderer Mensch geworden.“
 „Sie hing sehr an dem alten Herrn Gerdahlen?“
 „Ganz gewiß.“
 „Das ist verständlich. In ihrer Jugend hat sie ja wenig Liebe gefunden, bevor sie hierher kam. Der Vater früh verstorben, und die Mutter —“
 „Ja, ja! — Sigrits Mutter hat sich nie um ihre Tochter gekümmert.“
 „Man weiß gar nichts von dieser Frau?“
 „Gar nichts.“
 „Sie ist niemals hier aufgetaucht?“
 „Nein.“
 „Hat auch nie geschrieben?“
 „Nein.“
 „Also hat sie offenbar die Tochter vergessen!“
 „Wohl lange schon! — Vor langen Jahren einmal hieß es, sie sei in Amerika eine sehr gefeierte Konzertfängerin geworden. — Wir sind der Spur nicht nachgegangen. — Wo?“
 „Das hätte freilich nichts genügt.“
 „Er erhob sich.“
 „Darf ich jetzt nach oben gehen, Frau Gerdahlen? Bitte, lassen Sie mir die Räume Albert Gerdahls zeigen!“
 „Ich führe Sie selbst.“
 „Wenn ich Ihnen keine Mühe damit bereite —“
 „Gar nicht.“
 „Gemeinsam verließen sie das Zimmer und stiegen zum ersten Stock empor, auf dessen seitlichem linken Flügel Albert Gerdahls Wohn- und Schlafzimmer lagen.“
 „Paul Stein musterte die schlicht ausgestatteten Räume.“
 „Also hier ist es! — Ich danke Ihnen, Frau Gerdahlen. Ich hoffe, nicht allzu lange hier aufgehalten zu werden.“
 „Marta Gerdahlen trat wieder ins Erdgeschoß. Hier wartete Friedrich Finkemann, der Gutsinspektor auf sie.“
 „Gnädige Frau, darf ich Sie einmal sprechen?“
 „Bitte, Herr Finkemann, kommen Sie mit!“
 „Denn im Zimmer erklärte der Gutsinspektor:
 „Ich suchte Herrn Dr. Gerdahlen, fand ihn aber nirgends. Da wollte ich Sie verständigen. — Es ist ein Mann drüß — bei mir, der Viehhändler Holler.“
 „Und was ist mit diesem Mann?“
 „Wir arbeiten öfters mit ihm. Aber heute ist er in einer höchst sonderbaren Angelegenheit hier. Er will Geld haben. — 25 000 Mark.“
 „Geld will er haben? — Ich denke, er kauft Vieh von uns? Da hat er doch uns Geld zu geben. — Und solch hohe Summe?“
 „Das Geld ist jetzt fällt. Herr Gerdahlen schulde es ihm.“
 „Mein Sohn?“

„Nein, der alte Herr Gerdahlen.“
 „Mein Schwager soll diesem Menschen Geld schulden? — Ausgeschlossen!“
 „Das habe ich ihm auch gesagt; aber er hat mir einen Schuldschein vorgezeigt, den Herr Joachim Gerdahlen geschrieben und unterschrieben hat.“
 „Wo ist der Schuldschein?“
 „Er gibt ihn nicht aus der Hand.“
 „Weissen Sie ihn an Justizrat Selbold?“
 „Er lehnt das ab; er sagt, das Geld sei fällig, und wir müßten ihm das Geld geben. — Er ist sehr aufspringlich.“
 „Aber mein Schwager hat sich doch nie Geld geliehen! — Wo?“
 „Das ist mir auch ein Rätsel.“
 „Es muß ein Mißverständnis sein.“
 „Aber der Schuldschein?“
 „Die Tür öffnete sich, und Egon Gerdahlen trat ein. Rasch verständigten ihn seine Mutter und Friedrich Finkemann von dem Vorgefallenen. Da erklärte er kurz entschlossen:
 „Ich will mit hinüber zu Ihnen gehen und mit dem Schein ansetzen.“
 „Gemeinsam mit dem Gutsinspektor ging Egon Gerdahlen hinüber zum Wirtschaftsgebäude.“
 „Er mullerte argwöhnisch den Besucher.“
 „Sind Sie Herr Holler?“
 „Der große, dicke Mann nicht.“
 „Der bin ich. — Was ist nun mit dem Geld?“
 „Geld wollen Sie?“
 „Ja! — Hier ist der Schuldschein. Sie werden schon davon wissen!“
 „Ich weiß von keinem Schuldschein.“
 „Na, da hat eben der alte Herr Gerdahlen nicht davon gesprochen. Aber die Sache ist richtig. — Und Sie haben jetzt Vollmacht hier; also möchte ich schon nunmehr um Auszahlung bitten.“
 „Erlauben Sie einmal! Die ganze Sache kommt mir sehr sonderbar vor.“
 „August Holler brauste auf.
 „Sonderbar? — Na, hören Sie mal! — Da ist der Schuldschein! Hier steht es klar und deutlich, daß ich am 1. November 25 000 Mark zu erhalten habe. — Also, was ist da noch sonderbar?“
 „Lassen Sie mich einmal lesen!“
 „Hier!“
 „Egon Gerdahlen wollte den Schein an sich nehmen; aber damit war August Holler nicht einverstanden.“
 „Ne, ne, aus den Händen gebe ich den Schein nicht. — So, ich halte ihn ganz ruhig, jetzt können Sie ja lesen!“
 „Und Egon Gerdahlen las, was da von Joachim Gerdahls Hand geschrieben stand: „Ich bekenne hiermit, heute von Herrn August Holler in Vernebstadt in bar die Summe von 25 000 Mark leihweise erhalten zu haben und verpflichte

Thumbnails vom Tag in Bild und Wort.



Die ausländische Presse bei Voulet.
 Bald nach seinem Amtsantritt empfing der neue französische Botschafter in Berlin im Botschaftsgebäude am Pariser Platz die in Deutschland tätigen Vertreter der ausländischen Presse.



Argentinische Marineoffiziere am Ehrenmal.
 Die Offiziere des in Bremen liegenden argentinischen Schulschiffes „Presidente Sarmiento“ legten am Gesallenen-Ehrenmal Unter den Linden in Berlin einen Kranz nieder.



Marie Jericha in Berlin.
 Die bekannte Kammerfängerin der Wiener Staatsoper, Marie Jericha, gibt in der Berliner Staatsoper bei einer Wohlfahrtsveranstaltung der Presse ein einmaliges Gastspiel als Tosca.



Abschiedsfeier für Geheimrat Duisberg.
 Der Reichsverband der Deutschen Industrie (R. D. I.) veranstaltete anlässlich des 70. Geburtstages seines scheidenden Präsidenten Geheimrat Dr. Duisberg einen Empfang im Hotel Adlon in Berlin, auf dem der Reichskanzler Dr. Brüning eine Ansprache hielt (links). Unter den Zuhörern sah man (von links nach rechts): Reichsbankpräsident Luther, Geheimrat Duisberg und Frau, Generaldirektor Dr. Koettgen.



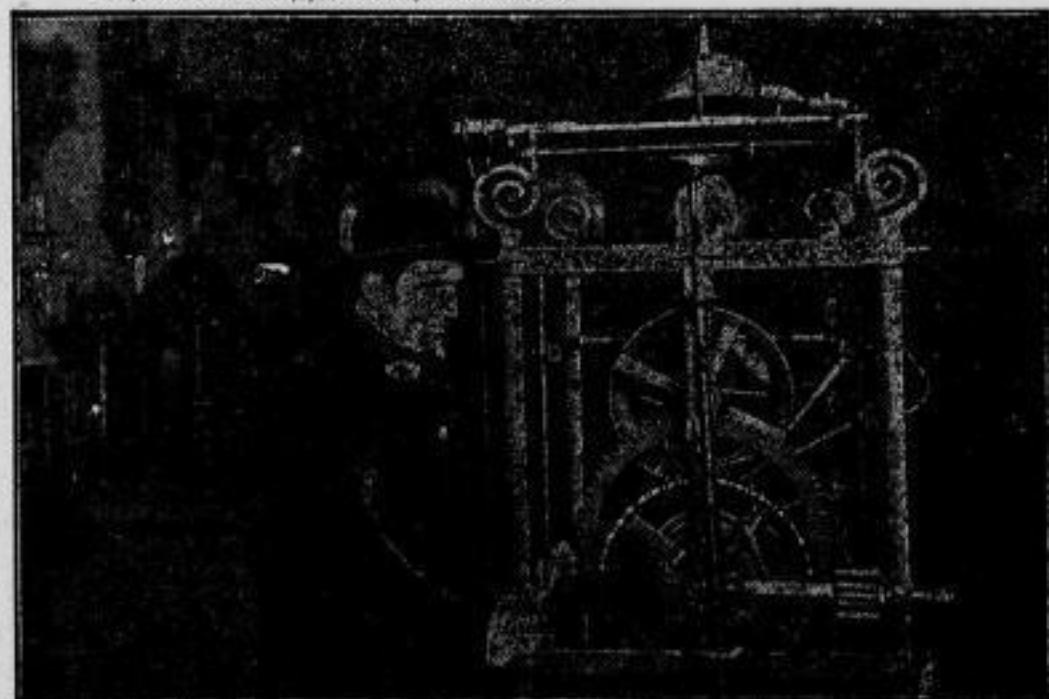
Ein Maharadscha in Rötien.
 Hari Singh, der Maharadscha von Katschmir, soll abgesetzt werden. Er ist Hindu und die Moslems wollen einen Mohammedaner, Amanullahs Bruder Inayatullah, der auch drei Tage König von Afghanistan gewesen ist, auf den Thron von Katschmir heben.

Bild rechts: Polnischer Minister tödlich verunglückt.
 Der frühere polnische Ministerpräsident, Graf Alexander Skrzynski, ist bei einem Autozusammenstoß bei Ostrow tödlich verunglückt.

Bild daneben: Heuernte im Schnee.
 Während die oberbayerischen Bauern noch mit dem Einbringen der zweiten Heuernte beschäftigt waren, fiel überraschenderweise der erste Schnee in den Bergen. Unsere Aufnahme zeigt ein Bild, wie es sich vielleicht in Jahrzehnten nicht wieder bieten wird.

Bild rechts unten: Die „gute, alte Zeit“!
 Diese Karikatur aus den „Fliegenden Blättern“ vom Jahre 1858 zeigt, daß auch in der „guten, alten Zeit“ Wirtschaftskrisen mit allem was dazu gehört, nicht unbekannt waren.

Bild darunter: Volkskunst in der Fremde.
 Das Städtische Museum in Amsterdam zeigt zurzeit eine Uhrenaussstellung. Neben modernen Uhren sieht man auch Meisterwerke alter Handwerkskunst. Weltberühmt waren schon zu Urarokvaterszeiten die Schwarzwälder Uhren, und manches dieser Kunstwerke hat auf dem Rhein, wo auch die Stämme der hohen Schwarzwaldtannen zu den holländischen Schiffswerften schwammen, den Weg nach Holland gefunden. Offenbar ist es ein solches uraltes Meisterstück Schwarzwälder Uhrmacherkunst, das auf unserem Bilde der Schwarzwälder in seiner malerischen Tracht bewundert.



Heiter auch in ernster Zeit!
 Europäisches Vorkonzeil.
 Drecht auch nicht von, Der Conzurs geht herum.

Anruf des Landesbischofs an die jüdischen Gemeinden.

In den Gottesdiensten am Sonntag wurde von den Rangeln eine Ansprache des Landesbischofs D. Hümel verlesen, die wir folgende Sätze entnehmen.

Schwerste Notzeit ist über unser Volk hereinbrochen. Argendwie durchleben wir alle, wie bitter ernt diese Zeit ist. Die Frage ist nur, wie wir sie durchleben. Was ist der Wille Gottes an uns? Gottes Wille ist es, — laßt ich jurek — daß wir auch diese Notzeit als ein Stück göttlicher Vaterföhrung durchleben und darum in ehfröchtiger Beugung unter seinen Willen. Vater sollen wir in dieser Zeit werden — das ist das Zweite, was ich sagen möchte — Vater für unser Volk, Vater für die einzelnen Bröder und Schweftern, die wir leiden sehen. Eine chriftliche Gemeinde soll eine Gemeinschaft von Vetern sein, da wir gemeinsam die Not unseres Volkes vor Gott bringen, da aber nicht minder der eine für den anderen betet.

Über freilich all unser Betet wäre eitel Heuchelei, wenn es nicht von entsprechender Tat bezeugt wäre. Gebet und Arbeit — die beiden Worte gehören untörsbar zusammen — das ist das Dritte, was ich heute sagen muß, und auf dies Letzte werde alles andere hinausgeföhrt. Wenn du für deinen Nachbarn betest und hilfst ihm nicht in seiner Not — was wird dein Gott sagen? Darum will der nächste Sonntag und die folgende Zeit ausdröcklich an Notopfern für unsere Bröder und Schweftern aufrufen. Wie das im einzelnen geföhren mag, davon darf ich in diesem Augenblick nicht reden wollen. Auch in diesem Jahr hat das Landeskonföterium eine Verordnung erlassen, die nähere Anweisung für die Liebesarbeit in den Gemeinden an geben versucht. Ebenso erinnere ich an die mannigfaltigen Liebeswerke der Inneren Mission unter uns. Meinerseits bitte ich nur um ein Doppeltes. Die Gemeinde soll sich bemüht sein, daß sie als Gemeinde ihren Gliedern zu helfen vermag. Die einzelnen aber sollen sich fragen: Was kann gerade ich tun, damit die Liebesarbeit zu ihrem Ziel komme? Und nun sage ich: Vorwärts, daß diese Zeit dennoch eine Segenszeit für die Kirche und für unser Volk werde. Gott helfe uns dazu."

Katholischer Friedensgottesdienst in Berlin.

Berlin. Anläßlich des Besuchs der französischen Minister in Berlin war auf Anordnung des Berliner Bischofs Dr. Schreiber der Gottesdienst für die französischen Katholiken in der Dominikaner-Kapelle St. Maria Victoria am Ende des Bahnhofs Friedrichstraße zu einer religiösen Kundgebung für Frieden und Völkerverständigung ausgeschrieben worden. Am Auftage des Bischofs, der sich auf einer Firmungstour befindet, las Generalvikar Domprokust Dr. Steinmann unter Mitwirkung von Curatus Pina, dem Vorsitzenden der Eucharistischen Friedensliga in Berlin, eine feierliche Messe, die von deutschen Kirchengelöngten begleitet wurde. Prälat Dr. Steinmann erinnerte an das Friedensbekenntnis des Bischofs auf dem deutsch-französischen Ausdröckungs-Abend im Frühjahr dieses Jahres in Berlin. Dr. Steinmann verahnte dann die Zeit der Geburt Christi, des Friedensstörers, mit unseren Tagen. Damals sei die Welt noch zerrissener gewesen als heute. Jetzt müßten alle chriftlichen Völkler für die Einheit und den Frieden arbeiten. Die Tage, in denen französische Staatsmänner zum ersten Male seit 52 Jahren in amtlicher Eigenschaft in Berlin weilten, seien bedeutungsvoll für den Frieden und die Verständigung der Völkler. Der Seelsorger der französischen Katholiken in Berlin, der Dominikanerpater Delorme unterrichtete in einer kurzen französischen Ansprache die Ausdröckungen des Prälaten Dr. Steinmann und wies darauf hin, daß zur gleichen Stunde in der Kirche „Notre Dame des Victoires“ in Paris im Sinne des Eucharistischen Friedensgedankens die monatliche Friedensmesse stattfindet.

Japanische Truppen zurückgezogen

Tokio, 28. September.

Der Kriegsminister erklärte, nach Rücksprache mit dem Großen Generalstab sei beschlossen worden, eine Entsendung von Truppen zum Schutz der Japaner außerhalb der mandchurischen Eisenbahnzone nicht mehr vorzunehmen und die Truppen, die sich gegenwärtig außerhalb dieser Zone befinden, zurückzuziehen. Diese Operation würde wahrscheinlich innerhalb zweier Tage beendet sein, worauf die aus Korea kommenden Kräfte dorthin zurückkehren würden, sobald es die Lage erlaube.

Lebensgefährlicher Angriff auf den chinesischen Außenminister.

Rankin a. (Funkpruch.) Studenten, die mit der Stellungnahme des Völklerbundes in der mandchurischen Frage unzufrieden sind, überfielen den Außenminister Wang in seinem Arbeitszimmer, brachten ihm an Kopf und am Körper schwere Verletzungen bei und hätten ihn möglicherweise getötet, wenn ihm nicht das Personal des Ministeriums zu Hilfe gekommen wäre. Das Leben des Ministers ist durch die Verletzungen gefährdet.

Rankin a. (Funkpruch.) Wie weiter zum Attentat auf den chinesischen Außenminister Wang bekannt wird, erfolgte der Überfall im Anschluß an eine von den Studenten veranstaltete Kundgebung, nach der sie sich zum Ministerium begeben hatten. Hier zerbrachen sie alle Möbel und Fenster-scheiben und forderten schließlich den Minister auf, das Ministerium zu verlassen. Wang erklärte, er bleibe auf seinem Posten und wenn es ihm das Leben koste. Danach führten sich die Studenten auf den Minister und verletzten ihn schwer. Neue Auskünfte über das Befinden Wangs, sowie über seinen derzeitigen Aufenthalt waren bisher nicht zu erlangen.

Das Verfahren wegen Mißhandlung

des Prinzen August Wilhelm. — Beschwerde eingelegt. Berlin. Ueber den Stand des Verfahrens wegen Mißhandlung des Prinzen August Wilhelm von Preußen gelegentlich seiner Anwesenheit bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Königsberg/Pr. am 20. März ds. Js. teilt die Generalverwaltung des preußischen Königs-hauses mit, daß der Oberstaatsanwalt beim Landgericht in Königsberg/Pr. durch Beschluß vom 10. September das Verfahren eingeleitet hat. Die Generalverwaltung äußerte sich dazu in dem Sinne, daß die eingehende Begründung eine unzulängliche und durchaus einseitige Würdigung des bisherigen Ermittlungsergebnisses darstelle. Prinz August Wilhelm hat daher durch seinen Rechtsanwalt Dr. Oerling gegen diesen Beschluß Beschwerde beim Generalstaatsanwalt in Königsberg/Pr. eingelegt. Um in das schwebende Verfahren nicht einzugreifen, behält sich die Generalverwaltung bis zur endgültigen Entscheidung die Mitteilung weiterer Einzelheiten vor.

Eisenbahnattentat oder Dummerjungenstreich?

Königsberg i. Pr. Ein Eisenbahnbediensteter entdeckte auf dem Weis der Berliner Strecke kurz vor der Einläßt in den hiesigen Hauptbahnhof eine Drahtleitung, die an einer Schwellenschraube befestigt war. Der Draht führte zunächst unmittelbar an den Schienen entlang und lief dann in einem Graben weiter. Die etwa 600 Meter lange Leitung löste ungefähr 200 Meter vor einem großen Bladuft auf. Sie war hier über die Schienen geraten und von Fahrzeugen zerfahren und zerrissen worden. Eine Fortsetzung des Drahtes wurde trotz gründlicher Nachforschung nicht gefunden. Ebenfalls wurden Sprengstoffe und andere Händmittel vorgefunden. Nach der Art des Materials erscheint es zunächst zweifelhaft, ob es sich um ernsthafte Vorbereitungen zu einem Attentat handelte. Es wird vielmehr ein Dummerjungenstreich angenommen. Kriminalpolizei und Eisenbahnbehörde setzen die Ermittlungen fort.

Niefige Sprengstoffschlebung.

Berlin. Auf Veranlassung des Amtsgerichts in Jbbendühren in Westfalen wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Bochum von der Düsseldorf-Kriminalpolizei am Sonnabend in einem Hotel in Düsseldorf der 47-jährige Kaufmann Schab aus Jbbendühren wegen Vergehens wegen des Sprengstoffschlebes verhaftet. Seit einiger Zeit waren in Jbbendühren Gerüchte verbreitet, monach Schab, der schon seit der Vorkriegszeit ein Sprengstofflager unterhält und hauptsächlich Steinbröcke und in Jbbendühren den Bergbau mit Dynamit, Koburit und Ammonit beliefert, umfangreiche Mengen Sprengstoff an radikale Organisationen verfahren habe. Eine gerichtliche Gäterevision ergab, daß die Lagerbröcke Schab nicht nur außerordentlich mangelhaft geföhrt worden waren, sondern daß umfangreiche Falschbuchungen vorgenommen sind. Bei den Lagerbröcken fehlt der Nachweis der Mengenmenge von 15 Zentnern Ammonit und Koburit. Die Revision der Bücher löst auf besondere Schwierigkeiten, da Schab einen Teil seiner Bücher vernichtet hat. Auf Anordnung der Generalstaatsanwaltschaft wird Schab im Laufe des Montag nach Münster transportiert werden.

Die Nationalsozialisten tagen.

Berlin. (Funkpruch.) Wie das Nachrichtenbüro des NSD, meldet, ist der Fraktionsvorsitzende der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion für kommenden Sonnabend zu einer Sitzung in den Reichstag einberufen worden. Der Fraktionsvorsitzende wird den Termin für die nächste Sitzung der Gesamtkonferenz bestimmen und die Vorbereitungen über die Aktionen der Nationalsozialisten für die kommende Reichstagsstaunung führen. Es wird verahnt, daß bei Wiederbeginn der Arbeiten des Reichstagsplenum von der nat. soz. Fraktion ein Mißtrauensantrag gegen das Kabinett Bröning und ein besonderer Mißtrauensantrag gegen den Außenminister Dr. Curtius eingebracht wird.

Gröfnung der Kölner Herbstmesse.

Köln. Am Sonntag vormittag wurde die diesjährige Kölner Herbstmesse für Haus- und Wohnbedarf und die Werte Westdeutsche Fun- und Wohnbedarf eröffnet. In der Stammmesse Haus- und Wohnbedarf, die sich besonders Auspröckung erfreut, ist die räumliche Ausdehnung zurückgegangen, aber die Zahl der Aussteller zugenommen, während die Fun- und Wohnbedarf sich gegen früher vergrößert hat. Beide Ausstellungen eröfneten sich bereits am Sonntag nach der Gröfnung einer großen Besucherzahl. Bei der Gröfnung begrüßte Oberbürgermeister Dr. Adenauer die Vertreter der Spitzenverbände, Handelsgerichtsrat Bröning, der stellvertretende Präsident der Industrie- und Handelskammer Köln, führte u. a. aus, daß die Messe in ihrer nunmehrigen konzentrierten Form für den industriellen Westen und das nahe Ausland ihre Bedeutung erhalten und erweitert habe. Dr. Hans Stein vom Westdeutschen Rundfunk sprach über die allgemeinen Richtlinien des Winterprogramms der Sendegesellschaft.

Lodesfahrt zweier Bröder im Paddelboot.

Waldburg (Schl.) 5 Wasserportler machten am Sonntag in vier Paddelbooten eine Fahrt auf der Weikreis. Am Wehr bei Würben kam das mit zwei Mann besetzte Boot dem Strudel zu nahe, sodaß die beiden Fahrer in Gefahr gerieten, über das Wehr hinweggerissen zu werden. Die Gefahr erkennend, sprangen sie aus dem Boot, wurden jedoch von der Strömung mitgerissen und gingen unter. Alle Bemühungen der Kameraden, sie zu retten, waren ergebnislos. Die Ertrunkenen sind die Bröder Gerden aus Waldburg.

Weitere Börsenruhe

Der Berliner Börsenvorstand gibt bekannt: Am Montag, dem 28. September 1931, findet eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Wertpapieren ist nicht zulässig. Devisenmarkt werden in der Reichsbank festgelegt werden. Dieser Anordnung haben sich sämtliche Provinzbörsen angeschlossen.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis

vom 23. September 1931.

Berlin. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. September 1931 hat sich in der dritten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 93,8 Millionen auf 3247,6 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln um 125,9 Millionen auf 2994,7 Millionen RM. zugenommen, die Lombardbestände um 22,6 Millionen auf 141,2 Millionen RM. und die Reichsbankwechsel um 9,6 Millionen auf 8,6 Millionen RM. abgenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 79,4 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgeföhrt, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 75,7 Millionen auf 4173,9 Millionen RM., derjenige an Rentenbank-scheinen um 3,7 Millionen auf 408,7 Millionen RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche Rentenbank-scheine in Höhe von 0,1 Millionen RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbank-scheinen auf 18,8 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 540,3 Millionen RM. eine Zunahme um 146,9 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 56,0 Millionen auf 1672,2 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 2,3 Millionen auf 1374,4 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 58,3 Millionen auf 297,8 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen beträgt 40,1 Prozent gegen 40,7 Prozent in der Vorwoche.

Wirtschaft und Wöhrung.

Dierzu schreibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Söchliche Staatsbank in ihrem Wirtschaftsbericht vom 28. September 1931:

Der Gedanke, in Staat und Wirtschaft Einsparungen bis zur Grenze des Außerordentlichen vorzunehmen, begegnet wohl überall vollem Verständnis. Nur wird man sich der Einsicht nicht verschließen dürfen, daß Sparmaßnahmen allein die Wirkungen der fortschreitenden Deflation nicht auszugleichen vermögen und daß mit einem immer neuen Bröckeln von Arbeitskräften die Ertragsfähigkeit der Gesamtwirtschaft kaum zu heben ist. Nicht zuletzt im Hinblick auf die englischen Vorgänge erscheint hierfür grundlegend der Versuch, mit allem Nachdruck das internationale Goldverteilungsproblem in Zusammenhang mit den zwischenstaatlichen Kapitalflöhrungen und der unterirdischen Gestaltung von kurzfristigen und langfristigen Kredit einer Lösung entgegenzuführen. Im übrigen wird — unabhängig von der für Deutschland wichtigen Frage nach den Möglichkeiten nachhaltiger Selbstkostenverbölligung — zu beachten sein, daß konjunkturgeschichtlich wohl nur in den Ansätzen zu einer Preisbesserung, nicht dagegen in den Symptomen eines noch andauernden Preisabfalls der Ausgangspunkt für eine vertrauensvollere Beurteilung der Wirtschaftsaunung zu erblicken ist. Zurzeit hängen jedoch die Aussichten einer internationalen Preisbesserung in der Hauptsache von den Bemühungen um Kreditausweitung und damit gleichbedeutend von der Beschaffung entsprechenden Geldkapitals ab. Lastet doch das Mißverhältnis zwischen verfügbarem Goldmenge, Zahlungsmittelumlauf und Kreditvolumen auf der einen Seite und Sachwertmenge sowie Arbeitskapazität auf der anderen Seite, vertieft noch durch die treiformäßige Aufspeicherung von eigentlich für den Verkehr bestimmten Geldgeldern nicht allein zins- und preispolitisch, sondern vielleicht noch stärker als rein stimmungsmäßiger Druck auf der gesamten internationalen Wirtschaft. Die starke Zuspitzung der Situation charakterisiert u. a. jene für den wirtschaftlichen Stand der Gegenwart recht unnatürliche Tatsache, nach der man den Schwierigkeiten der Kapitalbeschaffung für Absatzmehre vielfach bereits durch ein Wiederauflebenlassen des unmittelbaren Tauschhandels von Land zu Land begegnen will. Unter diesen Voraussetzungen ist es daher durchaus verständlich, wenn im Zusammenhang mit den englischen Maßnahmen die Wöhrungsproblematik erneut sehr lebhaft zur Erörterung gestellt wird.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Cellaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	26. September	28. September
Weizen, märkischer, neu	216,00—219,00	214,00—217,00
per Juli	—	—
per September	228,50	232,50—231,50
per Oktober	231,50—231,60	231,00—229,00
per Dezember	235,35	234,50—232,00
Zensung:	ruhig	matt
Woggen, märkischer, neu	189,00—191,00	189,00—191,00
per Juli	—	—
per September	205,00	203,00—202,00
per Oktober	202,50	200,50—199,50
per Dezember	202,50	201,00—198,50
Zensung:	ruhig	schwächer
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industrieergerste	149,00—146,00	149,00—146,00
Wintergerste, neue	—	—
Zensung:	ruhig	ruhig
Osef, märkischer alt	—	—
do. neu	137,00—144,00	137,00—144,00
per Juli	—	—
per September	150,50—151,50	153,50—152,00
per Oktober	—	148,00
per Dezember	152,00—153,00	152,50—149,00
Zensung:	fest	festig-matt
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad (feinste Marken über Notig)	26,75—32,50	26,75—32,25
Woggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sad . . 0 bis 70% . . 0 bis 60%	27,00—29,50	26,90—29,50
Weizenmehl frei Berlin	10,50—10,75	10,50—10,75
Woggenmehl frei Berlin	9,25—9,50	9,25—9,50
Weizenmehl-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	20,00—27,00	20,00—27,00
Kleine Speiserbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Welschen	—	—
Werböhnchen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Erbsen, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leintuch, Basis 37%	13,30—13,50	13,20—13,40
Trodenschmelz	6,20—6,30	6,20—6,30
Soya-Extraktionskrot, Bas. 45%	—	—
Partoffelöl	—	—
Speisestartoffelöl	—	—
Allgemeine Zensung:	ruhig	schwächer

Bei ruhigem Geschäft schwächer.

Nach der teilweise beträchtlichen Nervosität der Vorwoche zeigte der Produktenmarkt zu Beginn des neuen Berichtsbereiches wieder ein normales Bild, und die rein markmäßigen Faktoren traten mehr in den Mittelpunkt des Interesses. Vor allem findet die Abwicklung des demnächst zu Ende gehenden Versicherungsmonats regere Beachtung; zu heute sind erstmalig in größerem Umfang Anbierungen, insbesondere in Woggen erfolgt, allerdings konnten die 1110 Tonne nur unter Abzug eines Mindereverts als kontraktlich lieferbar bezeichnet werden. Woggen-lieferungsmarkt zeigte daraufhin bis 2 Mark niedriger ein. Weizen war in den vorderen Sichten um eine Mark abgeschwächt. Im Promptgeschäft zeigt sich auf dem gegenwärtigen Preisniveau vereinzelt etwas mehr Verkaufslust der ersten und zweiten Hand, und die Zuföhren an den Stapelplätzen haben sich verstärkt, anscheinend auch auf Grund der Auslösung von Lombardverträgen. Die Gebote lauten für Weizen eine Mark, für Woggen eine bis zwei Mark niedriger als gestern, jedoch kamen auf dem ermäßigten Niveau vorerst nur wenig Abschlüsse zustande, da die Forderungen nur zögernd herabgesetzt werden. Das Mehlgeldgeschäft gestaltete sich bei unveränderten Mühlen-forderungen ziemlich schleppend. Osef war keineswegs reichlich offeriert und am Promptmarkt gut behauptet; die Versicherungspreise stellten sich auch nur in den späteren Sichten etwas niedriger. Gerste weiter ruhig.

Subil

(Ber des Deutsche Erfindungen heimer Regi Telegramm der zu seiner der Tagung erprobte schaft überm Reichsanzele das zum erst kanler auf sei. Er hob vor und gab auch weitertrauens in allen Kräfte Das Bu der unter a Die We breite Doffe ruhigt wor ins Bankengreifen unmlamerem Te wirtschaft i stehen vor i können. Da eilige Schli Die W bleiben. Re Erleben ein mußte, wird größter Unt den Bestand verfehrt wür Die F Reichs Bewiß mög Wöhrung n Sie mögen s werden, die anschließen daß solche den. In D anders als i Denn es ge zu orientier erstellt, wie werles nur wird erleich Sparfinn w Einer p Steuerpolit nissen enge maßnahmen effe der Spö öffentlichen bleiben soll. daß Sparan undegründet Nachden Notwendigke hatte, fuhr e gerade auf liberale W können. D gemeinen a Schritte wir lassen gegen machen sind wird. Der rei mehr al Diese Nicht sondern auch